

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right.

# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 21, 23. Mai 2017



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Lärmschutz und Sport: Endlich neue Perspektiven .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	5
SALVO: Ein Durchbruch für den Sport .....	5
10 Jahre DOA: Über den Sport in die Gesellschaft hineinwirken .....	6
10 Jahre DOA: Ein Festtag im Zeichen der Werte des Sports .....	7
Bewerbungen für Olympisches Jugendlager PyeongChang 2018 möglich .....	9
Fachkräftebegegnungen zeigen: Großes Interesse bei israelischen Vereinen .....	9
Brücken bauen zwischen Kulturen und Generationen .....	10
DOSB-Auslandsexperte Kriete erhält Award Deutscher Fußball-Botschafter .....	11
Startschuss für bundesweite Informationstour „Grün in die Stadt“ .....	12
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	14
DJK-Sportverband: Besorgt über politische Entwicklung in Deutschland .....	14
Hockey: DHB-Präsidium einstimmig wiedergewählt .....	14
Leichtathletik: Prokop kritisiert Umbaupläne für Berliner Olympiastadion .....	15
Triathlon: IRONMAN und DTU arbeiten gemeinsam gegen Doping .....	16
Wolfgang Weigert ist Vizepräsident der Europäischen Karate-Vereinigung .....	16
„Berlin turnt bunt!“. Das Deutsche Turnfest lädt zum Mitmachen ein .....	17
LSB Hessen zählt mehr Mitglieder in weniger Vereinen .....	18
LSB Hessen: Sport ist und bleibt verlässlicher Partner der Gesellschaft .....	19
LSB Sachsen: Erster Thementag zur Zukunft des Ehrenamts im Vogtland .....	20
5. Sportkonvent im Haus des Sports: Hamburg legt Sportbericht vor .....	21
Olympiastützpunkt Hessen kooperiert mit AKAD Bildungsgesellschaft .....	22
Ruder-Olympiasieger Karl Schulze besucht „Berlin hat Talent“ .....	23
Brandenburgs Talentiade erreicht neue Rekordwerte .....	24
Verbände mit besonderen Aufgaben kümmern sich um Integration .....	25
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	26
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	26
12. Kölner Abend der Sportwissenschaft über den „Traum von Medaillen“ .....	26
Die Deutsche Sportjugend sucht Engagierte .....	27
Spitzensportler zu Gast in Disneys Kinderkochshow .....	28
Sporthochschule wählt Buch „Meine Olympiade“ für Semesteraktion aus .....	29
Workshop über „Sport im Kontext Flucht und Migration“ in Bielefeld .....	29



Die Sports Business Academy lädt zur Bewerbung für Stipendien ein .....	30
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	31
Werte in Sport, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft .....	31
Alwin Schockemöhle vollendet 80. Lebensjahr .....	34
Zum 50. Geburtstag der Sporthilfe: Josef Neckermann, „Bettler der Nation“ .....	35
Meilensteine aus 50 Jahren Deutsche Sporthilfe .....	36
Leistungssportförderung im Rheinland: Ganz nah dran am Athleten .....	38
Für immer mehr Jugendliche gilt „Alkohol? Kenn dein Limit.“ .....	39
<b>LESETIPPS</b> .....	41
Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung: Berichtsband erschienen .....	41

## KOMMENTAR

### Lärmschutz und Sport: Endlich neue Perspektiven

Vor zehn Jahren problematisierten auf einer Fachkonferenz Vertreter von Kommunen und Sportorganisationen immissionsrechtliche Auflagen beim Bau, Umbau oder Betrieb von Sportanlagen. Schnell war klar: Es handelte sich nicht um Einzelfälle oder Behördenversagen, sondern das Problem war vielmehr ein grundsätzliches: Seit dem Inkrafttreten der entsprechenden Spezialvorschrift 1991, der sogenannten Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO), hatte sich der notwendige Interessenausgleich zwischen Lärmschutz und Sport deutlich zulasten des Sports verschoben, und die SALVO war zunehmend zur Sportverhinderungsnorm geworden.

Sport will in Deutschland niemand wirklich verhindern, so dass die Praktiker aus Sport und Kommunen davon ausgingen, eine entsprechende Reform der SALVO müsste ein verhältnismäßig einfaches Projekt werden. Sie sollten sich irren, denn die Tücke steckt im immissionsrechtlichen Detail.

Eine Anpassung der SALVO erfordert die Zustimmung von Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat, mithin einer Mehrheit der Länder. Die Berücksichtigung der Interessen der Umweltseite machte einen Kompromiss erforderlich. Gleichzeitig stellten sich sportintern Fragen: Wer ist eigentlich betroffen, und wo genau bestehen welche Probleme? Dies alles erforderte Zeit, VIEL Zeit.

Nach mehreren ergebnislosen Anläufen eröffnete die Große Koalition im Bundestag Ende 2013 endlich neue Handlungsmöglichkeiten. Das vormals SEHR zurückhaltende Bundesumweltministerium begann, sich ab 2014 an der Fachdebatte zu beteiligen und entwickelte Reformansätze. Sportministerkonferenz, kommunale Verbände, Landessportbünde und der DFB reihten sich in die SALVO-Reformgruppe als Unterstützer ein. Das sperrige Thema wurde größer und fand zuletzt sogar Eingang in die breite Öffentlichkeit und in TV-Satiresendungen – kein Wunder, da sich die SALVO-Rechtsanwendung in hohem Maße von Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit und gesundem Menschenverstand entfernt hatte und es vielfach Anlass zu satirischen Betrachtungen gab.

Die Politik- und Reformblockade in Berlin und den Landeshauptstädten löste sich sehr LANGSAM auf. Nach Beschlüssen von Bundesregierung und Bundestag bestand der Bundesrat zuletzt noch auf einer Änderung im Detailbereich, so dass eine zweite Abstimmung von Bundesregierung und Bundesrat notwendig wurde. In einer der letzten Plenarsitzungen der laufenden Legislaturperiode verabschiedete der Bundestag am 18. Mai 2017 endgültig die SALVO Reform – einstimmig und ohne Aussprache wurde das vorläufig letzte Kapitel der SALVO-Reform nüchtern und in 35 Sekunden abgeschlossen.

Die neue SALVO wird voraussichtlich im Herbst 2017 in Kraft treten. Sie gibt dem Sport mehr Rechtssicherheit und ermöglicht Sportaktivität auch in verdichteten urbanen Räumen – angesichts der starken Bevölkerungszunahme in deutschen Städten eine zentrale Voraussetzung für Sportdeutschland.



Im Schatten der großen sportpolitischen Debatten (wie z.B. der Zukunft Olympias, dem richtigen Weg im Anti-Doping-Kampf oder der Grenzen der Kommerzialisierung) und von der deutschen Sportpresse unbeachtet wurde eine, wenn nicht DIE, zentrale Voraussetzung des Sports in Deutschland, die Nutzung der Sportstätten, gesichert und weiterentwickelt.

Ganz nebenbei haben dabei der DOSB und seine Kooperationspartner die politische Handlungsfähigkeit des Sports unter Beweis gestellt. Die SALVO-Reform ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Gleichwohl schreibt sie eine Ungleichbehandlung sportaktiver Kinder fort, und daher bleibt die SALVO auf der Tagesordnung des DOSB und damit auch des neuen Deutschen Bundestages ab Oktober 2017. Dann wird es aber hoffentlich für weitere Fortschritte nicht wieder zehn Jahre brauchen!

Andreas Klages\*

*\*Der Autor ist Leiter des Ressorts Breitensport/Sporträume des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).*

## PRESSE AKTUELL

### SALVO: Ein Durchbruch für den Sport

DOSB und DFB begrüßen Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung. Bundestag stimmt einem Vorschlag von Bundesregierung und Bundesrat zu

(DOSB-PRESSE) Die Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO) ist ein Durchbruch für den Sport. Der Bundestag hat in der vorigen Woche (18. Mai) einem Vorschlag von Bundesregierung und Bundesrat zugestimmt, der die SALVO modernisiert und den Interessenausgleich zwischen Sportaktivität und Immissionsschutz wiederherstellt.

Vom neuen Immissionsrecht profitieren in erster Linie innerstädtische Sportvereine. Durch die beschlossene Reform konnten auch dank des Engagements von DFB und DOSB politische Reformblockaden überwunden werden. Ein neunjähriger intensiver Diskussionsprozess findet rechtzeitig vor der Bundestagswahl sein gutes Ende.

Die Modernisierungen von Anlagen, die vor 1991 errichtet wurden, sind künftig rechtlich besser abgesichert. Darüber hinaus werden Richtwerte für Ruhezeiten am Abend und am Wochenende an die üblicherweise tagsüber geltenden Werte angepasst und so um fünf Dezibel erhöht. Schließlich wird die neue Baugebietskategorie „Urbane Gebiete“ in die SALVO eingefügt.

### Hörmann: Reform macht Deutschland sportfreundlicher

DOSB-Präsident Alfons Hörmann begrüßt die Berliner Beschlüsse. „Wir danken Bundestag und Bundesrat und vor allem dem federführenden Bundesumweltministerium, dass eine jahrelange Blockade endlich politisch beseitigt wurde. Die Reform macht Deutschland sportfreundlicher und fördert wohnortnahen Sport“, sagte Hörmann. „Leider ist man nicht allen unseren Vorschlägen gefolgt. Insbesondere die fehlende Kinderlärmprivilegierung ist eine Sollbruchstelle. Warum Kinder auf Bolzplätzen anders behandelt werden wie auf sonstigen Sportanlagen, bleibt jedoch ein wenig erfreuliches Rätsel.“

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagt zur SALVO-Reform: „Für viele Fußballvereine, die Kunstrasenplätze gebaut haben, bedeutet das mehr Trainingszeiten und ein erweiterter Spielbetrieb am Wochenende. Die unmögliche Situation, dass in großen Städten Vereine Aufnahmestopps für Kinder und Jugendliche erlassen mussten, kann damit zumindest teilweise überwunden werden. Dass Kinderlärm bei Kindertagesstätten weitgehend erlaubt, auf Fußballplätzen jedoch weiterhin eingeschränkt werden soll, ist gleichwohl unverständlich - hier erwartet der organisierte Sport, dass dieses Bürokratiehemmnis bei den nächsten Koalitionsverhandlungen endgültig beseitigt wird.“

### Altanlagenbonus bleibt auch bei Modernisierung bestehen

Die Neuregelungen fördern die wohnortnahe Sportausübung und erlauben geringere Abstände zwischen Sportanlagen und heranrückender Wohnbebauung. Zudem wird der so genannte Altanlagenbonus rechtlich so ausgestaltet, dass er auch bei der Modernisierung bestehender Anlagen im Grundsatz erhalten bleibt und so zum Beispiel von einem Hart- zu einem Kunststoff-

rasenplatz gewechselt werden kann, ohne dass deutlich reduzierte Lärmschutzgrenzen geltend werden.

Rechtlich verunsicherte Kommunen hatten immer wieder die Nutzung von Fußballplätzen nur deswegen eingeschränkt und sogar untersagt, weil ein neuer Oberflächenbelag aufgetragen wurde. Ein unrühmliches Beispiel hierfür lieferte etwa die Geschichte des FC Teutonia Hamburg, die es sogar in einige Satiresendungen schaffte. Ein Behördenstreit hatte dazu geführt, dass den Hamburger Fußballern das Betreten ihres neuen Kunstrasens nahezu komplett verboten wurde.

Für Sportstätten variierten die Grenzwerte zwischen 65 Dezibel und 35 Dezibel, je nachdem, ob der Fußballplatz in einem Gewerbe-, Wohn- oder Kurbereich liegt und zu welcher Zeit gespielt oder trainiert wird. Im neuen „Urbanen Gebiet“ darf es mit 45 bis 63 Dezibel nun etwas lauter sein als in sogenannten Kern- oder Wohngebieten.

Die SALVO-Reform wird in Kürze veröffentlicht und tritt drei Monate nach Verkündung in Kraft. Gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag plant der DOSB eine Informationsveranstaltung zur SALVO Reform. ([Siehe auch Kommentar.](#))

## 10 Jahre DOA: Über den Sport in die Gesellschaft hineinwirken

(DOSB-PRESSE) Beim Festakt zum zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Olympischen Akademie am 16. Mai betonten die Redner, dass die DOA nicht nur im organisierten Sport eine wichtige Rolle spielen sollte, sondern auch in der gesamten Gesellschaft.

„Wenn die DOA nicht schon vor zehn Jahren gegründet worden wäre, müssten wir sie hier und jetzt gründen!“ DOSB-Präsident Alfons Hörmann fand im Kaisersaal des Frankfurter Römers klare Worte für die heutige und zukünftige Bedeutung der Deutschen Olympischen Akademie (DOA). Sie könne aus seiner Sicht entscheidend dazu beitragen, dass die Olympische Idee neue Anerkennung in der Gesellschaft findet.

Doch nicht nur im organisierten Sport, auch in der gesamten Gesellschaft kann und soll die Akademie eine wichtige Rolle spielen – darin waren sich die Teilnehmer einer Interviewrunde zu Beginn des Festakts einig. Neben Alfons Hörmann nahmen auch die DOA-Vorsitzende Prof. Gudrun Doll-Tepper und Werner Koch, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, an dem Auftaktgespräch mit dem Sportjournalisten Dieter Gruschwitz teil. Gudrun Doll-Tepper hob hervor, dass die Arbeit der DOA nicht nur auf den Sport bezogen sei, sondern sie „ethisch-moralische Prinzipien in der Gesellschaft insgesamt“ voranbringen wolle. Diesen wichtigen gesellschaftspolitischen Auftrag unterstrich auch Werner Koch, der die zukünftige Förderung der Akademie durch das Land Hessen zusagte.

„[Werte in Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft](#)“ standen schließlich im Mittelpunkt der Festrede von Jürgen Kaube (Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung). Er betonte in seinem Vortrag die Bedeutung von Geduld, Urteilskraft und Beobachtungsgabe im Sport und verwies darauf, dass sich aus Werten allein noch nicht die Richtigkeit menschlichen Handelns ableiten lasse. Kaube erläuterte beispielhaft, dass es im Falle von Wertkonflikten keine eindeutigen Vorfahrtsregeln gebe.



Nach einer vielfältigen und erkenntnisreichen Fachkonferenz im Haus des Deutschen Sports beschloss der Festakt im Frankfurter Römer die Jubiläumsfeierlichkeiten der DOA. Als Hausherr begrüßte Oberbürgermeister Peter Feldmann die rund 100 geladenen Gäste im Kaisersaal und gratulierte der Deutschen Olympischen Akademie als „Frankfurter Kind“, wurde sie doch am 4. Mai 2007 im Goethe-Haus feierlich gegründet.

### IOC-Präsident Bach gratuliert per Videobotschaft

Einer der ersten Gratulanten war damals Thomas Bach. Der heutige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees überbrachte seine Glückwünsche per Videobotschaft und unterstrich die Bedeutung der Deutschen Olympischen Akademie mit ihren vielfältigen Aufgaben für den deutschen Sport.

„Wir haben bei unseren Jubiläumsfeierlichkeiten den Zuspruch unserer zahlreichen Förderer und Unterstützer erlebt“, sagte DOA-Direktor Tobias Knoch nach dem Festakt. „Damit startet die Deutsche Olympische Akademie nun in ein neues Jahrzehnt im Dienste der Olympischen Idee – in dem Wissen, dass von unserer Arbeit nicht nur die Olympische Bewegung, sondern die gesamte Gesellschaft profitieren kann.“

## 10 Jahre DOA: Ein Festtag im Zeichen der Werte des Sports

Fachkonferenz im Frankfurter Haus des Deutschen Sport zum Jubiläum der Deutschen Olympischen Akademie

(DOSB-PRESSE) Werte vermitteln, für ethische Prinzipien eintreten und die Entwicklung der Olympischen Bewegung konstruktiv-kritisch begleiten: Diese Aufgaben der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) sind in der heutigen Zeit wichtiger als je zuvor – darin waren sich die Redner und Gratulanten einig, die am 16. Mai zum 10-jährigen Jubiläum der Akademie zusammenkamen. Unter dem Motto „Für die Werte des Sports – 10 Jahre Deutsche Olympische Akademie“ veranstaltete die DOA für rund 100 geladene Gäste aus Sport, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft eine Fachkonferenz im Haus des Deutschen Sports.

### Herausforderungen der Olympischen Bewegung im Blick

Die Feierlichkeiten sollten aber weniger Rückschau, sondern vor allem Diskussionsforum sein, um gegenwärtige Herausforderungen zu analysieren und den Blick auf die zukünftige Arbeit der DOA zu richten. Im Beisein zahlreicher langjähriger Wegbegleiter der DOA betonte die Vorsitzende Prof. Gudrun Doll-Tepper gleich zum Veranstaltungsbeginn die Notwendigkeit, weiterhin „geeignete Maßnahmen für die Verankerung olympischer Werte in der Bevölkerung, insbesondere im Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen, zu entwickeln und umzusetzen.“ Der Vorstandsvorsitzende des DOSB, Michael Vesper, bekräftigte, dass die olympischen Werte „Auftrag und Messlatte zugleich“ sein müssten.

In ihren Vorträgen machten sowohl Dr. Michael Ilgner (Vorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe) als auch Manfred Krupp (Intendant des Hessischen Rundfunks) auf die gesellschaftliche Relevanz des Sports aufmerksam. Ilgner erläuterte, dass der Sport nach wie vor Athleten mit Vorbildfunktion hervorbringt – sei es in den klassischen Disziplinen oder in Trendsportarten, in

denen die tradierten olympischen Werte wie Respekt, Fairplay und Völkerverständigung ebenfalls verwirklicht sind. Im Gegenzug sei aber ein gravierender Verlust an Akzeptanz für Sportverbände und Funktionäre zu verzeichnen.

Manfred Krupp betonte im Anschluss, dass Sport essenziell sei, um die gesamte Gesellschaft zu erreichen: „Durch Sport können wir nicht nur Werte vermitteln, sondern auch gesellschaftlich höchst relevante Themen“ wie zum Beispiel Inklusion.

Trotz der gleichbleibend hohen Bedeutung der Wertevermittlung durch Sport haben sich seit der Gründung der DOA im Jahr 2007 die Olympische Bewegung und zahlreiche andere Gesellschaftsbereiche zum Teil radikal verändert. Diese Entwicklungen wollte die Fachkonferenz in drei Workshops beleuchten, die sich den Themen Good Governance, Medienethik und dem internationalen Sportsystem mit seinen zahlreichen Interessengruppen widmeten.

### Workshops zu aktuellen Entwicklungen des internationalen Sports

Die DOA-Vorstandsmitglieder Sylvia Schenk (Transparency International) und Prof. Helmut Altenberger (Universität Augsburg) sensibilisierten die rund 35 Teilnehmer im Workshop „Schritte zu Good Governance – Verantwortung im Sport“ für die Komplexität der Prozesse auf dem Weg zur Verwirklichung von Good Governance-Strukturen.

Zum Thema „Medien und Sport – Grenzen einer kritischen Berichterstattung“ fand unter der Leitung von DOA-Vorstandsmitglied Prof. Manfred Lämmer (Deutsche Sporthochschule Köln) eine Diskussion zur veränderten Kommunikationswelt statt, die aktuelle Herausforderungen für den organisierten Sport sowie den Sportjournalismus in den Blick nahm.

Als Experten sprachen dabei Christian Klaue (Sprecher des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) für deutschsprachige Länder) und Andreas Schirmer (dpa, Deutsche Presse-Agentur) mit den 25 Teilnehmern. Im Workshop „Olympische Werte vs. Gel(d)tung“ diskutierte DOA-Schatzmeister Prof. Holger Preuß (Universität Mainz) gemeinsam mit der 35-köpfigen Teilnehmergruppe die Einflüsse und Interessen verschiedener Stakeholder im internationalen Sport.

### Olympiabegeisterung und kritische Töne beim Malwettbewerb

Zum Abschluss der Fachkonferenz erfolgte auch die Ehrung der vier Sieger des Malwettbewerbs „Olympische Spiele – wie ich sie sehe!“, die den Zwiespalt zwischen der Begeisterung für und Kritik an den Spielen in ihren Werken aufgriffen. Die DOA hatte den Wettbewerb gemeinsam mit dem BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro durchgeführt.

Unter der fachkundigen Erläuterung von Marc Fritzsche (Universität Gießen, BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik) bestaunte das Plenum jeweils die drei besten Bilder aus insgesamt vier Altersklassen. Die vier Gewinner wurden anschließend unter großem Applaus für ihre künstlerische Leistung mit Urkunden und Preisen ausgezeichnet.

## Bewerbungen für Olympisches Jugendlager PyeongChang 2018 möglich

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen Spiele im südkoreanischen PyeongChang 2018 werfen ihre Schatten voraus – und damit auch das Deutsche Olympische Jugendlager. Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Deutsche Olympische Akademie (DOA) laden erneut junge Menschen dazu ein, die Faszination Olympia live vor Ort zu erleben! Bis zum 23. Juli 2017 können sich Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren, die erfolgreich Nachwuchssport betreiben oder sich überdurchschnittlich in ihrem Verein oder Verband engagieren, unter [www.olympisches-jugendlager.de](http://www.olympisches-jugendlager.de) für die Teilnahme bewerben.

Seit 2010 organisieren DOA und dsj unter wechselnder Federführung gemeinsam das Deutsche Olympische Jugendlager. Junge, erfolgreiche und sozial engagierte Sportlerinnen und Sportler im Nachwuchsbereich bekommen dabei die Chance, das olympische Flair und ein abwechslungsreiches Sport-, Kultur- und Seminarprogramm während der Spiele zu erleben.

Das Deutsche Olympische Jugendlager 2018 findet im Zeitraum vom 7. bis 22. Februar 2018 in Seoul und PyeongChang statt. Auf dem Programm stehen unter anderem Besuche von Wettkämpfen und sportliche Aktivitäten, Workshops und Diskussionsrunden, sowie kulturelle Aktivitäten und interkultureller Austausch mit Jugendlichen aus Südkorea.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.olympisches-jugendlager.de](http://www.olympisches-jugendlager.de).

## Fachkräftebegegnungen zeigen: Großes Interesse bei israelischen Vereinen

(DOSB-PRESSE) Während in Deutschland mit der Deutschen Sportjugend (dsj) ein Dachverband die Interessen des Jugendsports vertritt, existieren in Israel verschiedene nationale Dachverbände. Mit den beiden größten – Makkabi und Hapoel – steht die dsj im engen Austausch, um Vereinen und Verbänden bestmögliche Voraussetzungen zur Durchführung von deutsch-israelischen Jugendbegegnungen zu bieten. Intensiviert wurden diese Kontakte nun in den beiden vergangenen Wochen bei Fachkräftebegegnungen. Erfreuliches Ergebnis: Bei den israelischen Vereinen besteht großes Interesse an neuen Austauschbegegnungen.

Im Jahr 2017 wurden bei der dsj Fördermittel für 60 Jugend- und Fachkräftebegegnungen im Sport beantragt. Durch die guten Kontakte mit den beiden Dachverbänden werden zukünftig noch weitere Vereine und Verbände die Möglichkeit erhalten, mit einer Förderung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes eigene deutsch-israelische Begegnungen für ihre Jugendlichen zu organisieren.

Die dsj unterstützt in enger Zusammenarbeit mit ConAct, dem Koordinierungszentrum für den deutsch-israelischen Jugendaustausch, die Vermittlung von israelischen Partnervereinen und berät bei der inhaltlichen Gestaltung sowie der Förderung von Austauschprojekten.

Für interessierte Vereine, die einen Beitrag zur Völkerverständigung sowie zur Auseinandersetzung mit der deutsch-israelischen Geschichte und somit gegen Rechtspopulismus und Antisemitismus leisten möchten, stehen die Kollegen der dsj zur Beratung zur Verfügung, unter Deutsche Sportjugend, Ferdinand Rissom, Mail [rissom@dsj.de](mailto:rissom@dsj.de), Telefon 069/6700332.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.dsj.de](http://www.dsj.de).

## Brücken bauen zwischen Kulturen und Generationen

(DOSB-PRESSE) Als Vorschlag des DOSB hat der Hamburger Verein Tanzbrücke an der Verleihung des ersten Nationalen Integrationspreises in Berlin teilgenommen. Seit 20 Jahren fördert der Verein die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

*Von Frank Heike*

Nach diesem tollen Erlebnis in Berlin muss Natalia Dergatcheva erst einmal an einer Rundmail für alle Mitstreiter und Vereinsmitglieder feilen. „Ich bin ja nicht allein“, sagt die Vorsitzende des Hamburger Vereins „Tanzbrücke“, „ich habe so viele engagierte Leute dabei.“ Und die sollen alle teilen, was die Vereinsgründerin am Mittwoch (17. Mai) in Berlin bei der ersten Verleihung des Nationalen Integrationspreises erlebt hat.

Das Bundeskabinett hatte im Mai 2016 bei einer Klausurtagung die „Meseberger Erklärung zur Integration“ beschlossen und den Nationalen Integrationspreis ins Leben gerufen. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis verlieh Bundeskanzlerin Angela Merkel an die westfälische Stadt Altena, die die fünfköpfige Jury mit ihrem stadtweit vernetzten Konzept überzeugte, „aus Flüchtlingen Mitbürger zu machen“. Die Kommission um den Vorsitzenden Frank-Jürgen Weise musste aus Vorschlägen von 33 gesellschaftlichen Institutionen wählen.

Natalia Dergatcheva fühlte sich als Vertreterin ihres Vereins schon als Siegerin, als sie am Dienstagabend im Zug nach Berlin saß. „Es war eine große Ehre, dass der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die Tanzbrücke vorgeschlagen hat“, sagt sie. Schwerpunkt und Herzstück der sich stetig erweiternden Tanzbrücke ist das Tanzen, vom klassischen Ballett bis zum Tanztheater. Hamburgweit ist dieser Verein in seiner Mischung aus Kultur, Sport und Erziehung dafür bekannt und einzigartig; bei vielen Veranstaltungen in der Stadt treten kleine und große Tänzerinnen und Tänzer des Klubs auf. Doch für den Nationalen Integrationspreis vorgeschlagen wurde der kleine Verein aus dem Stadtteil Barmbek wegen weit darüber hinaus reichender Aktivitäten.

„Die Tanzbrücke Hamburg leistet bereits seit zwei Jahrzehnten vorbildliche Integrationsarbeit“, sagt Dr. Petra Tzschope, die Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung des DOSB. Petra Tzschope war am Mittwoch auch im Bundeskanzleramt und vertrat dort den DOSB. Sie war sehr angetan von der stimmungsvollen, aber auch lockeren Atmosphäre der Veranstaltung mit einer spürbar beeindruckten Bundeskanzlerin.

Neben der Tanzbrücke war aus dem Sport auch der Fußballverein FC Internationale Berlin 1980 e.V. vorgeschlagen worden, und zwar vom Land Berlin. Der Verein aus dem Stadtteil Schöneberg hat sich die interkulturelle Integration im Fußball auf die Fahnen geschrieben. Petra Tzschope sagt: „Seit mehr als 25 Jahren leisten unsere Vereine im Programm „Integration durch Sport“ hervorragende Arbeit. Sport verfügt über ein ganz besonderes Potenzial für Integration, aber man darf die Erwartungen an die Vereine auch nicht überfrachten.“

Fußball wird bei der 1997 gegründeten Tanzbrücke nicht gespielt - oder nur selten. Wer den Verein in der Bramfelder Straße schon einmal an einem ganz normalen Wochentag besucht, bekommt sofort einen Einblick in die Vereinsarbeit. Schuhe aus, und rein geht's: In den schönen,

hellen, selbst renovierten Räumen mit viel Holz, guter Luft und bunten Farben herrscht ein Gewusel aus Tanz, Judo, Sambo, Nippon Kempo, Malen, Singen, Klavier spielen und lernen.

Es gibt eine Hausaufgabenhilfe mit qualifizierten Lehrerinnen. Hier kommen russischstämmige Hamburger Familien gern her, Geflüchtete und Menschen mit türkischen oder anderen Wurzeln. „Wir haben hier alle einen Migrationshintergrund“, sagt Elena Dergatechva, „die meisten Mitglieder kommen aus den ehemaligen GUS-Ländern, aber auch anderswo her. Wir haben zwölf Nationalitäten.“ Knapp 200 Mitglieder zählt der Verein. Wichtig ist ihr noch diese Botschaft: „Wir sind offen, wir sind Hamburg. Wir wollen kein Ethnoverein sein.“

Der Stadtteil ist gemischt, und nicht jedes Kind bekommt hier die nötige Aufmerksamkeit und Förderung. „Wir haben viele vor der schiefen Bahn bewahrt“, sagt Natalia Dergatechva, dessen Tochter Elena sich ebenfalls in der Tanzbrücke engagiert. Hier wird in jedes Kind viel investiert. Mal streng, mal nachsichtig. Was Mutter und Tochter besonders freut, ist die Kontinuität. Viele, die hier als Kind Nachhilfe bekamen, sind inzwischen in der Kurs- oder Vereinsleitung. „Die Mädels der ersten Stunde bringen inzwischen ihre Kinder her“, sagt Natalia Dergatecheva.

Als Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“ hatte Natalia Dergatechva das „Kultursportliche Jahr“ in den Mittelpunkt der Bewerbung für den Nationalen Integrationspreis gestellt. Das „Kultursportliche Jahr“ ist vielschichtig aufgebaut. Sportpädagoginnen, Künstlerinnen und Nachhilfelehrer erforschen und erarbeiten monatlich die kulturellen Eigenschaften und die Bewegungskultur je eines anderen Landes (Deutschland, Brasilien, Frankreich, Russland) gemeinsam mit Kindern im Alter von acht bis 14 Jahren. Körperliche Fähigkeiten, respektvoller Umgang und interkulturelle Kompetenz werden geschult. Es ist ein Angebot, das auch Dr. Petra Tzschoppe schätzt: „Die Tanzbrücke schafft neben dem Sport Zugänge zu bildender Kunst, Literatur, Sprache; zu Kultur in ihrer Gesamtheit. Damit leistet sie etwas besonders Wertvolles.“ Auch die Öffnung des Vereinsangebots hin zur Selbstverteidigung gefällt Petra Tzschoppe, weil der Verein so mehr und mehr Jungen anspreche. Das sieht Elena Dergatecheva genauso: „Tanzen allein reicht nicht mehr“, sagt die durchtrainierte Frau mit Diplomen in Sportwissenschaft, Choreographie und Psychologie, gebürtige St. Petersburgerin.

„Wir sind davon überzeugt, dass Integration dort am besten gelingt, wo Menschen sich gegenseitig aufeinander einlassen“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel am Mittwoch. In der Hamburger Tanzbrücke wird das jeden Tag versucht, und sehr oft gelingt es.

Weitere Informationen zur Verleihung des Nationalen Integrationspreis finden sich im [Bericht auf der Website der Bundesregierung](#). Dort steht auch die [Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel](#) zur Verfügung.

## DOSB-Auslandsexperte Kriete erhält Award Deutscher Fußball-Botschafter

(DOSB-PRESSE) Horst Kriete, langjähriger DOSB-Auslandsexperte, hat bei der Verleihung des Awards des Deutschen Fußball Botschafter e.V. den Preis in der Hauptkategorie „Trainer 2017“ gewonnen. Am 16. Mai fand im Lichthof des Auswärtigen Amts in Berlin bereits die fünfte Verleihung des Awards statt. Mit diesem zeichnet der Deutsche Fußball Botschafter deutsche Spieler und Trainer für ihr sportliches und gesellschaftliches Engagement im Ausland aus.

Im Auswärtigen Amt wurden die diesjährigen Preisträger u.a. von Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag, Außenminister Sigmar Gabriel und dem ehemaligen Weltmeister und Fußballexperten Thomas Berthold geehrt. Bei der von Sylvia Wagner (Sky) moderierten Veranstaltung erhielten die Preisträger Horst Kriete (Kategorie „Trainer“), Bastian Schweinsteiger (Kategorie „Spieler“) und Miroslav Klose (Ehrenpreis) den diesjährigen Award Deutscher Fußball Botschafter.

Für den Hauptpreis in der Kategorie „Trainer“ waren neben Kriete noch Bernd Storck und Michael Krüger nominiert. Zwei Fußballlehrer, die ebenfalls beachtliche Erfolge im Ausland vorweisen können, aber derzeit kaum die Weltkarte so füllen können wie ein Horst Kriete.

„Ach, das will ich gar nicht beurteilen. Wenn einer von ihnen gewinnt, wäre das völlig verdient“, sagte der 73-Jährige. Kriete ist seit fast 40 Jahren als Fußball- und Entwicklungsexperte in der ganzen Welt unterwegs. Er war in zahlreichen Einsätzen im Auftrag von DOSB und DFB international tätig, und prägte dabei vor allem in Langzeitprojekten die Fußballentwicklung in Südafrika und China. Diese Projekte fanden im Rahmen der Internationalen Sportförderung statt und wurden vom Auswärtigen Amt unterstützt.

Die Preisträger spenden ihr Preisgeld an soziale Projekte in den Einsatzländern. Mit den diesjährig ausgewählten Projekten in Südafrika, den USA, Sudan und Ungarn können mehr als 20 Projekte weltweit durch den Deutschen Fußball Botschafter e.V. gefördert werden.

## Startschuss für bundesweite Informationstour „Grün in die Stadt“

(DOSB-PRESSE) Am 18. Mai hat die bundesweite Informationstour „Grün in die Stadt“ 2017 in Berlin begonnen. Auch der DOSB engagiert sich für die Initiative. Als sichtbares Zeichen für den Auftakt pflanzte der Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Gunther Adler, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Kurt-Tucholsky-Grundschule in Berlin-Moabit einen Apfelbaum.

Die Informationstour ist Teil der Initiative „Grün in die Stadt“, die vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) getragen wird. Zugleich prämierte Adler die Roadshow als „Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ und überreichte die Auszeichnung an BGL-Vizepräsident Carsten Henselek.

In den kommenden Monaten werden die Bürgerinnen und Bürger in zehn Städten über die vielfältigen positiven Aspekte von öffentlichem Grün informiert. Im Mittelpunkt der Tour steht ein temporärer Park, der für jeweils einen Tag zentrale, oft graue Plätze in grüne Stadtoasen verwandelt. Im vergangenen Jahr besuchten mehrere tausend Interessierte diesen „Pop-up-Park“. Unterstützt wird die Veranstaltungsreihe vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Bundesvereinigung der Landes- und Stadtentwicklungsgesellschaften (BVLEG).

Staatssekretär Adler wies darauf hin, dass Parks und Grünflächen weit mehr sind als ein „Wohlfühlfaktor“, sondern einen großen gesellschaftlichen und ökonomischen Wert haben: „Natur in der Stadt verbessert die Luftqualität und das Klima, mildert Hitzewellen sowie Lärm. Natur in der Stadt sorgt insgesamt für eine höhere Lebensqualität. Der Bund stellt daher ab 2018 Städten



und Gemeinden mit dem neuen Städtebauförderprogramm ‚Zukunft Stadtgrün‘ 50 Millionen Euro für quartiersbezogene Grünmaßnahmen zur Verfügung.“

Bereits im vergangenen Jahr hatte der BGL eine Roadshow mit einem „Pop-up-Park“ durchgeführt. So konnte vor Ort ein direkter Eindruck von der Attraktivität und den positiven Effekten gestalteten Grüns im städtischen Raum vermittelt werden. „Die sehr positiven Reaktionen der Bevölkerung und der Politik auf unsere Initiative „Grün in die Stadt“ haben uns überzeugt, auch 2017 ein deutliches Zeichen für städtisches Grün zu setzen“, sagte BGL-Vizepräsident Carsten Henselek. „Grün in der Stadt macht unsere Städte attraktiver und lebenswerter. Es wirkt sich positiv auf das Stadtklima und auf die Gesundheit aus und bietet Lebensraum für Flora und Fauna. Aus diesem Grund freut es uns auch sehr, dass das BMUB die Roadshow als ‚Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt‘ ausgezeichnet hat.“

### Städtische Grünräume ermöglichen Sport und Bewegung

Gerade für Kinder sind Grünflächen wichtig – in der Nähe zum Spielen und in der Schule, um Natur kennenzulernen. Für Rektorin Petra Uhlig von der Kurt-Tucholsky-Grundschule ist dies ein wichtiger Teil des Schulalltags: „Grün bereichert unsere Schule und führt die Schülerinnen und Schüler an die Bedeutung von Grünanlagen und Parks heran.“ Zudem fördere ein grünes Schulumfeld, so Uhlig, Bewegung und Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Die BVLEG und der DOSB engagieren sich für „Grün in die Stadt“, weil dadurch insgesamt eine höhere Lebensqualität erreicht werde. „Die Menschen wünschen sich ein grünes Wohnumfeld“, sagte BVLEG-Präsident Eckhard Horwedel, „Parks und öffentliche Grünanlagen fördern das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger und gehören zu jeder Stadtentwicklung dazu.“

Für den DOSB ergänzte Christian Siegel, stellvertretender Ressortleiter Breitensport: „Städtische Grünräume ermöglichen Sport und Bewegung, tragen damit zur Gesundheit der Bevölkerung und zur Lebensqualität bei.“

### Tourdaten:

15. Juni	Leipzig
22. Juni	Erfurt
27. Juni	Karlsruhe
4. Juli	Nürnberg
13. Juli	Schwerin
18. Juli	Hamburg
8. August	Hannover
15. August	Magdeburg
24. August	Mainz
29. August	Köln

„Grün in die Stadt“ ist eine Initiative des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. Die Initiative bündelt Informationen zu vielen positiven Aspekten städtischen Grüns und dient zugleich als Plattform für Dialog und Austausch mit allen Interessierten.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.gruen-in-die-stadt.de](http://www.gruen-in-die-stadt.de).

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### DJK-Sportverband: Besorgt über politische Entwicklung in Deutschland

Langenfeld (18.05.2017). Auf dem 34. DJK-Bundestag des DJK-Sportverbandes vom 12. bis 14. Mai in Mainz hat der DJK-Sportverband ein klares Nein zu politische Kräften erklärt, die die parlamentarische-demokratische Ordnung destabilisieren wollen. Die Delegierten beschlossen, dass der DJK-Sportverband einen Beitrag dazu leisten möchte, „dass politische Kräfte, die die parlamentarische-demokratische Ordnung destabilisieren wollen, in diesen Wahlen keinen Erfolg haben“. Das geht aus einer Mitteilung des Verbandes hervor.

Deshalb, so heißt es darin weiter, sei es den Delegierten des christlich-werteorientierten Sportverbandes ein großes Anliegen, alle wahlberechtigten Mitglieder des DJK-Sportverbandes, aber auch alle wahlberechtigten Bürger dieses Landes aufzurufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Delegierten des DJK-Bundestages 2017 in Mainz unterstützten mit ihrem Beschluss den Mainzer Aufruf „Demokratie jetzt“ des Zentralrates deutscher Katholiken (ZdK) mit einem eindeutigen Votum.

„Der DJK-Sportverband heißt gemäß seines Leitspruchs „Sport um der Menschen willen“, jeden Menschen herzlich willkommen. Aus unserem christlichen Menschenbild heraus wollen wir gegen eine menschenverachtende Politik Stellung beziehen. Die DJK setzt sich ein für mehr Menschlichkeit durch Sport und im Sport in unserer Gesellschaft“, sagte DJK-Präsidentin Elsbeth Beha. Fremde Kulturen und Menschen als Bereicherung des eigenen Lebens und der Gesellschaft zu sehen und zu erfahren, das sei gelebte Integration und zugleich Verpflichtung im DJK-Sportverband.

In der Resolution des DJK-Sportverbands zur Integration von Flüchtlingen im Sport und durch Sport vom 6. Juni 2015 hatte sich der DJK-Sportverband als katholischer Verband mit seinem klaren christlichen Profil bereits für die Integration von Flüchtlingen durch Sport und im Sport in unserer Gesellschaft ausgesprochen.

Der Beschluss ist unter folgendem Link unter „DJK Sportverband“ zu finden [www.zdk.de/wahl-2017/](http://www.zdk.de/wahl-2017/).

### Hockey: DHB-Präsidium einstimmig wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Wolfgang Hillmann (RW Köln) ist auf dem 53. Ordentlichen Bundestag des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) am Samstag (20. Mai) in Düsseldorf einstimmig für weitere zwei Jahre als Präsident bestätigt worden. Hillmann hatte dieses Amt vor zwei Jahren von Stephan Abel übernommen. Auch die Vize-Präsidenten wurde alle ohne Gegenstimme in ihren Ämtern bestätigt.

Hillmanns Präsidiumsteam besteht damit weiter aus Britta Becker-Kerner (Leistungssport), Prof. Remo Laschet (Finanzen & Recht), Delf Ness (Kommunikation & Veranstaltungen), Jan-Hendrik Fishedick (Sportentwicklung) und Ingo Wolf (Sportpolitik & Verbände). Die Berlinerin Marie-Therese Gnauert wurde bereits im März 2017 in Meerane beim Bundesjugendtag als Bundesjugend-



wartin wiedergewählt und wird dem Präsidium als Vizepräsidentin Jugend angehören. Wolfgang Hillmann kündigte an, dass Michael Green, der Mitglied im Executive Board des Weltverbandes FIH ist, ebenfalls erneut als Mitglied für internationale Kontakte ins DHB-Präsidium berufen werde.

Wolfgang Hillmann: „Es freut mich sehr, erneut das Vertrauen der gesamten Hockeyfamilie erhalten zu haben, den erfolgreichsten Teamsportverband Deutschlands als Präsident zu führen.“

Als Gastredner des Bundestages waren der Neuseeländer Jason McCracken, neuer CEO des Welthockey-Verbandes FIH, Bernhard Schwank als Vertreter der Landesregierung NRW sowie Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel bei der alle zwei Jahre stattfindenden Vollversammlung der knapp 400 Mitgliedsvereine des DHB.

## Leichtathletik: Prokop kritisiert Umbaupläne für Berliner Olympiastadion

(DOSB-PRESSE) Am Wochenende wurde bekannt, dass es in Berlin Planungen von Senat und Hertha BSC für einen Umbau des Berliner Olympiastadions zu einer reinen Fußball-Arena gibt. Dies ist das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie eines Architekturbüros. Clemens Prokop, Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) zeigte sich überrascht, dass er trotz der unmittelbaren Auswirkungen auf die nationale Leichtathletik nicht in die Gespräche eingebunden gewesen sei und kündigte in Zusammenarbeit mit dem Berliner Leichtathletik-Verband eine Bürgerinitiative „Rettet das Berliner Olympiastadion“ an. Das teilte der DLV mit. Auch die Prüfung eines Bürgerbegehrens schließe Prokop nicht aus.

Der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) sagte der BZ Berlin: „Die Leichtathletik muss nicht zwingend aus dem Stadion verbannt werden.“ Er könne sich auch vorstellen, dass die Tartanbahn flexibel rückbaubar gestaltet werde.

DLV-Präsident Prokop kritisierte die mit dem Verlust der Laufbahn einhergehenden Umbaupläne. „Mit einem solchen Umbau des Olympiastadions beerdigt Berlin für immer nicht nur seine Olympiapläne, sondern verabschiedet sich aus der ersten Liga der internationalen Sportmetropolen. Das Olympiastadion, das eine Sportstätte von nationaler und internationaler Bedeutung ist, wird vom Olympiastadion zum Stadion von Hertha BSC herabgestuft. Damit werden nicht nur Millionen von Steuergeldern, die für die Renovierung des Stadions vor nicht einmal 15 Jahre verwandt wurden, verschleudert, sondern es werden weitere Millionen aufgewendet, nur um die Atmosphäre während eines Fußballspiels zu verbessern.“

Zahlen, die von Senatskreisen genannt wurden, zu Welt- und Europameisterschaften in der Leichtathletik kämen nur 15.000 bis 20.000 Zuschauer wies der DLV-Präsident zurück: „Bei der WM 2009 in Berlin verfolgten über die neun Wettkampftage im Durchschnitt 57.620 Zuschauer die Wettkämpfe. Ferner gab es TV-Rekordquoten von 10 Millionen Zuschauern wie zum Beispiel beim 100-Meter-Finale mit dem Weltrekord von Usain Bolt.“ In dem von DLV und Berlin gemeinsam beschlossenen Haushaltsplan für die EM 2018 (7. bis 12. August 2018) werde pro Wettkampftag mit mindestens 45 000 zahlenden Zuschauern kalkuliert“, erklärte Prokop.

## Triathlon: IRONMAN und DTU arbeiten gemeinsam gegen Doping

(DOSB-PRESSE) Seit 2015 arbeiten die Deutsche Triathlon Union (DTU) und IRONMAN mit der Aktion „Vereint gegen Doping“ zusammen in der Prävention. Die Kampagne soll Athleten informieren und aufklären, welche Regeln in Bezug auf Doping im Triathlonsport zu beachten sind und wie man sich vor unbewussten Gefahren schützt. Im Rahmen der Initiative wird es am 10. Juni beim Sparkasse IRONMAN 70.3 Kraichgau um 12 Uhr auf der Eventbühne einen IRONMAN Talk – „Vereint gegen Doping“ in Kooperation mit der DTU und der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) geben. Das gab die DTU bekannt.

„IRONMAN engagiert sich bereits seit einigen Jahren mit der unternehmensinternen Kampagne ‚I AM TRUE‘ für einen fairen und sauberen Sport“, sagte Björn Steinmetz, Managing Director der IRONMAN Germany GmbH. „Unser Dank gilt der DTU, nur starke Partner können hier langfristig einen Erfolg erzielen. Gleichzeitig bedanken wir uns vor allem bei den Athleten, die ihr Bekenntnis zu unserer Kampagne ablegen und mit uns für mehr Fairness eintreten.“

Der aktuelle IRONMAN-Europameister Sebastien Kienle stößt ins gleiche Horn: „In unserem Sport sollten faire Bedingungen herrschen, da hat Doping nichts verloren. Wir Profis müssen hier in meinen Augen eine Vorbildfunktion für die Altersklassen-Athleten übernehmen. Daher unterstütze ich diese Kampagne sehr gerne.“

Das tut auch DTU-Kaderathlet Lasse Lührs. „Doping ist nicht nur Betrug, sondern auch sehr gefährlich. Ich erhoffe mir zusammen mit der Deutschen Triathlon Union und IRONMAN Germany im Rahmen von ‚Vereint gegen Doping‘ möglichst viele Sportler zu erreichen und über die Gefahren von Doping aufzuklären. Doping verletzt die Grundprinzipien des Sports: Fairness, Chancengleichheit und Respekt. Deshalb setze ich mich gerne dafür ein, den Missbrauch von Doping im Sport zu bekämpfen“, sagte der Junioren-Europameister von 2015.

„Du fragst – Experten Antworten“ ist eine weitere Möglichkeit, sich im Kampf gegen Doping aufklären zu lassen. Die DTU bietet allen Sportlern an, sich an ihrem Stand bei der Mainova IRONMAN European Championship Frankfurt individuell beraten und informieren zu lassen: Weitere Termine in Hamburg oder in Rügen seien geplant, erklärte die DTU.

Diese Information „an der Basis“ sei ein Aspekt, der den Verantwortlichen der DTU am Herzen liege. „Anti-Doping ist ein vielfältiges Thema“, sagte Geschäftsführer Matthias Zöll. „Daher ist es uns wichtig, neben unserer Anti-Doping-Arbeit, die wir gemeinsam mit der NADA im Leistungssport leisten, auch im Amateur- und Hobbybereich zu informieren und zu sensibilisieren.“

## Wolfgang Weigert ist Vizepräsident der Europäischen Karate-Vereinigung

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Karate Verbandes (DKV), Wolfgang Weigert, ist beim Kongress der European Karate Federation (EKF) ins Exekutivkomitee gewählt worden. Am Rande der Karate-Europameisterschaften im türkischen Kocaeli wurde der bisherige stellvertretende Generalsekretär der EKF in geheimer Wahl wieder mit überwältigender Mehrheit in das Exekutiv-Komitee der EKF gewählt. Bei der konstituierenden Sitzung des neugewählten Exekutivkomitee wurde er zu einem von drei Vizepräsidenten der EKF ernannt. Damit ist der DKV erstmals mit einem Vizepräsidenten in der EKF vertreten. Das teilte der DKV mit.

## „Berlin turnt bunt!": Das Deutsche Turnfest lädt zum Mitmachen ein

(DOSB-PRESSE) Das Berliner Rahmenprogramm zum Internationalen Deutschen Turnfest 2017 lädt die Berlinerinnen und Berliner zum Mitmachen und Sporttreiben ein. Vom 3. bis 10. Juni ist die größte Wettkampf- und Breitensportveranstaltung der Welt mit bis zu 80.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Berlin zu Gast. Erstmals wird es ein ganz besonderes Berliner Rahmenprogramm geben: „Berlin turnt bunt!“ wird das Turnfest bis in die Kieze hinein erlebbar machen. Das geht aus einer Mitteilung der Veranstalter hervor.

Sportsenator Andreas Geisel weist darin auf die vielfältigen Möglichkeiten für die Berlinerinnen und Berliner im Rahmen von „Berlin turnt bunt!“ hin: „Berlin bleibt auch im Sommer aktiv. Überall in der Stadt können die Menschen Sport entdecken, Sport erleben und selber Sport treiben. Dafür bieten über 1.000 kostenfreie Angebote eine großartige Möglichkeit. Selber schwitzen oder nur zuschauen, es gilt immer der Satz: Sport macht Spaß. „Berlin turnt bunt!“ ist der beste Beweis dafür.“

Bereits vor dem Turnfest, vom 29. Mai bis 2. Juni 2017, werden am Programm „Schule aktiv“ mehr als 35.000 Berliner Schülerinnen und Schüler sportlich aktiv teilnehmen: An „Schule aktiv“ sind 263 Schulen beteiligt, die aus 1.200 kostenfreien Sportangeboten in über 50 Sportarten ihre gewünschte Aktivität gebucht haben. Kostenfrei können einzigartige Sportstätten besucht sowie besonders trendige Sportarten ausprobiert werden, wie z.B. Führung durch das Olympiastadion und Bogenschießen, Beach-Volleyball in Beach-Mitte, Trampolinspringen und Hochseilgarten, Stand-Up-Paddeling, Basketball, Karate, Rugby, Turnen, Segeln, Golf u.v.m.

Bei „Kiez aktiv“ sind alle Berlinerinnen und Berliner eingeladen, einfach mitzumachen und ihren Sportverein für sich zu entdecken. Insgesamt beteiligen sich 197 Sportvereine mit mehr als 1.000 Sportangeboten. Das Angebot reicht von Aerobic, Basket- und Volleyball, Drachenbootfahren über Klettern, Stand-Up-Paddeling, Skate Biathlon und Tanz bis zu Yoga auf der Reichstagswiese und Zumba. Ausgewählt werden kann aus der ganzen Vielfalt des Turnens sowie Freizeit- und Gesundheitssports. Außerdem können zahlreiche Wasser- und Ballsportarten und neue Trends im Funsport ausprobiert werden.

Wer an mindestens zwei „Kiez aktiv“-Sportangeboten teilnimmt, kann sich zudem den „Fit & Aktiv“-Mitmach-Pin sichern. Das gesamte Angebot ist hier abrufbar: [www.berlin-turnt-bunt.de/kiez-aktiv.html](http://www.berlin-turnt-bunt.de/kiez-aktiv.html).

Beim Fest des Sports „Sportmetropole aktiv“, am 4. und 5. Juni 2017 vor dem Brandenburger Tor, können alle Berlinerinnen und Berliner, von jung bis alt sowie Familien selbst sportlich aktiv werden. Mehr als 50 Stationen zwischen Brandenburger Tor und Großer Querallee laden zum Mitmachen ein. Auf zwei großen Bühnen präsentieren Gruppen aus Sportvereinen und -verbänden ihr Können.

Initiatoren von „Berlin turnt bunt!“ sind die Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie Bildung, Jugend und Familie, der Landessportbund Berlin und der Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund, der auch federführend in der Umsetzung ist. Die Finanzierung erfolgt durch die Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

Weitere Informationen finden sich unter [www.berlin-turnt-bunt.de](http://www.berlin-turnt-bunt.de).

## LSB Hessen zählt mehr Mitglieder in weniger Vereinen

(DOSB-PRESSE) Mehr als ein Drittel aller hessischen Bürgerinnen und Bürger gehört einem im Landessportbund (LSB) Hessen organisierten Sportverein an: Genau 2.081.800 Mitgliedschaften melden die 7674 Mitgliedsvereine ihrem Dachverband zum Stichtag 1. Januar 2017. „Wir sind stolz, weiterhin die mitgliederstärkste Bürgerbewegung in unserem Land zu sein und freuen uns über einen Zuwachs um 10.522 Personen bzw. 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr“, sagte LSB-Präsident Rolf Müller.

Dass die Zahl der Vereine gleichzeitig leicht gesunken ist (minus 50), zeige, dass sich die Sportwelt stets im Wandel befinde. „Manche Angebote gewinnen, andere verlieren an Bedeutung. Das ist kein Zustand, den man beweinen muss“, so Müller. Vielmehr sei es richtig und wichtig, wenn Vereine auf solche Veränderungen reagierten – und gegebenenfalls auch fusionierten. „Denn eines ist sicher: Die Aufgaben, die Vereinsverantwortliche zu stemmen haben, werden nicht kleiner. Zusammenschlüsse bedeuten deshalb keine Kapitulation. Sie können auch als Chance begriffen werden“, sagte der Präsident in einer Mitteilung des LSB.

Die Gesamtzahl der Mitgliedschaften sei seit Jahren relativ stabil (weniger als ein Prozent Veränderung in den letzten fünf Jahren). Innerhalb der einzelnen Altersklassen ergeben sich jedoch Verschiebungen, die größtenteils die demografische Entwicklung in Hessen widerspiegeln.

Von 2016 bis 2017 ist die Anzahl der hessischen Kinder und Jugendlichen laut der Erhebung leicht gewachsen – um 20.990 Personen. Auch die Zahl der minderjährigen Vereinsmitglieder nahm in diesem Zeitraum leicht zu: um 1505. In den Vorjahren waren hier noch Rückgänge verzeichnet worden: 2016 um 1276 Personen, 2015 um 5774 und 2014 um 7433 Personen.

Betrachte man den Zeitraum von 2003 bis 2017, so reduzierte sich die Zahl der Mitgliedschaften von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen um 10.985 (minus 1,75 Prozent), während sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Hessen deutlich stärker, nämlich um rund 87.000 (minus 7,4 Prozent) verringerte. Seinen höchsten Organisationsgrad (Zahl der Mitgliedschaften im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der jeweiligen Altersklasse) erreicht der Sport dennoch bei den Kindern zwischen 7 und 14 Jahren: In dieser Altersklasse gehören 78 Prozent einem Sportverein an.

In der Altersklasse der 19- bis 26-Jährigen erhöht sich die Zahl der Mitgliedschaften um 2.529. Schon im Jahr zuvor war hier eine Steigerung um 1.418 Personen zu erkennen. Auch bei den 27- bis 40-Jährigen scheint der Mitgliederrückgang gestoppt: 2016 waren die Zahlen hier erstmals seit langem um 6.000 Mitglieder gestiegen. 2017 kamen weitere 4.218 hinzu.

Dass der demografische Wandel voranschreite, zeige sich daran, dass inzwischen mehr als die Hälfte der 6,2 Millionen Hessen älter als 41 Jahre sind – nämlich 3,4 Millionen (plus 16.000 gegenüber 2016) Bürgerinnen und Bürger. Dementsprechend sei auch die Zahl der Vereinsmitglieder in dieser Altersklasse gestiegen – um 2.270 Personen auf 127.000 im Jahr 2017. Der Organisationsgrad beträgt rund 28 Prozent. Der Anteil der weiblichen Mitglieder des LSB blieb unverändert bei rund 40 Prozent. In der Bevölkerung stellen die Frauen hingegen eine knappe Mehrheit (51 Prozent).

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## LSB Hessen: Sport ist und bleibt verlässlicher Partner der Gesellschaft

(DOSB-PRESSE) „Hessens Sport ist und bleibt eine der wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte des Landes. Zahlreiche Projekte zum Thema Inklusion, die Etablierung der täglichen Sportstunden an Grundschulen oder die Integration von Geflüchteten – die Aufgaben, die der Sport täglich bewältigt oder in der Planung hat, decken ein breites, gesellschaftsrelevantes Spektrum ab.“ Das hat der Landessportbund (LSB) Hessen nach der Sitzung seines Hauptausschusses am Wochenende in Frankfurt/Main mitgeteilt.

„Ohne den Sport wäre unser Land ärmer und es würde in unserer Gesellschaft viel weniger passieren“, lobte Hessens Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth, denn auch am Wochenende in Frankfurt das, was innerhalb des LSB Hessen geleistet werde. Hier zeige sich: Der organisierte Sport arbeite zielgerichtet und sei gut aufgestellt.

Vor dem Hintergrund der stetig zunehmenden gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben, „kann die Höhe der gesetzlich festgeschriebenen Förderung für den Landessportbund aber nicht auf Dauer festgeschrieben sein“, sagte LSB-Präsident Rolf Müller in Richtung Landespolitik.

Die Anregung, über die Fördersumme von derzeit jährlich 20,117 Millionen Euro nachzudenken, basiere nicht nur auf dem notwendigen Engagement der Organisation für die Gesellschaft. Der Sport entwickle sich auch in sich selbst weiter. Beispiel dafür seien neue Sportarten und Sportverbände, die unter das Dach des LSB wollten. So der Frisbeesport-Landesverband Hessen, den die Delegierten des Hauptausschusses ohne Gegenstimme in den LSB aufnahmen. Vertagt wurde demgegenüber die Beschlussfassung über die Aufnahme des Cheerleading und Cheerdance Verbandes Hessen. Hier müssten noch Gespräche geführt werden, heißt es.

Unabhängig davon bedeuteten steigende Mitgliedschaften – nunmehr sind 55 Sportfachverbände im LSB organisiert – für die einzelnen Verbände kleiner werdende Förderanteile. Ergo müssten Überlegungen zu Finanzierung angestellt werden.

Wie effektiv der LSB mit seinen Mitteln umgehe, sei aus dem Bericht der Vorsitzenden der Sportjugend Hessen, Juliane Kuhlmann, und des LSB-Vizepräsidenten Helmut Meister, deutlich geworden. Kuhlmann verwies auf einen Sportjugend-Haushalt mit leichtem Überschuss und gleichzeitig auf Projekte, beispielsweise zur Stärkung von Demokratie, für die man Mittel eingeworben habe.

Helmut Meister legte einen in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von gut 32 Millionen Euro ausgeglichen Abschluss für das Jahr 2016 vor. Gleichzeitig wies Meister auf die derzeit stattfindende energetische Sanierung des Verwaltungsgebäudes des LSB und auf den geplanten Bau einer neuen, doppelstöckigen Sporthalle hin. Das 12-Millionen-Euro-Projekt soll Mitte 2018 bezugsfertig sein.

Mit der neuen Halle werde der deutlich gestiegene Bedarf an Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten gedeckt. Der sei nicht nur im Spitzen-, sondern auch im Breitensport vorhanden, heißt es in der Mitteilung weiter. Die Ausbildung und Qualifizierung von Übungsleitern gehöre dazu. Die würden beispielsweise im Bereich Gesundheit benötigt. Ein Thema, das immer wichtiger werde, wie Vizepräsident Ralf-Rainer Klatt erläuterte. Von den etwa 7800 hessischen Sportvereinen halten 2180 Gesundheitsangebote vor. 1150 Verein sind dabei mit dem Siegel „Sport pro Gesund-



heit“ zertifiziert. Insgesamt kümmern sich 3200 ausgebildete Übungsleiter in den Vereinen um das Thema.

In Sachen Spitzensport setze der LSB auf einen „Hessischen Weg“ wie Vizepräsident Lutz Arndt erläuterte und Präsident Müller auch in seinem Rechenschaftsbericht anmerkte. Vor dem Hintergrund der Spitzensportreform auf Bundesebene wird in Hessen derzeit überlegt, wie beispielsweise Anpassungen im hessischen Fördersystem, unter anderem in der Förderung der Nachwuchs-Leistungssportler aussehen könnten.

Den „Nachwuchs“ habe der LSB auch aus anderer Perspektive im Blick. Mit der Kampagne „Sport bildet und bewegt – Schule und Verein“ macht der LSB auf „die positiven Auswirkungen des Sporttreibens im Kontext mit Bildung“ aufmerksam. Beispiel: Grundschüler, die täglich eine Sportstunde haben, sind ausgeglichener, zeigen ein gutes Sozialverhalten und lernen besser. Der LSB Hessen wolle deshalb in fünf Sportkreisen in Modellprojekten Schulen für die tägliche Sportstunde begeistern, wie Vizepräsident Prof. Heinz Zielinski erläuterte.

Weiterhin ausgebaut werden soll die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen auch in der Ganztagsbetreuung bis hin zur Übernahme der Trägerschaft der Ganztagsbetreuung durch Sportvereine. Das funktioniert freilich nur ab einer bestimmten Vereinsgröße und -ausrichtung.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## LSB Sachsen: Erster Thementag zur Zukunft des Ehrenamts im Vogtland

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Sachsen (LSB) hat am Samstag (20. Mai) den ersten Thementag „Ehrenamt im Sport“ des Kreissportbundes (KSB) Vogtland in Plauen unterstützt. Gemeinsam mit regionalen Sportvereinen und Vertretern aus Verwaltung und Politik habe dabei die Herausforderung der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger in der Diskussion gestanden, heißt es in einer Mitteilung des LSB.

Angela Geyer, LSB-Vizepräsidentin für Sportentwicklung/Breitensport, sagte über die Initiative des Kreissportbunds: „Wir beschäftigen uns im Landessportbund Sachsen schon seit einiger Zeit sehr intensiv mit dem Thema Engagementförderung und sind mit unseren Mitgliedsorganisationen in regem Austausch, um konkrete Hilfsangebote für unsere Vereine unterbreiten zu können. Es ist schön zu sehen, dass unsere Bemühungen erste Früchte tragen und wir den Vereinen in Plauen bei den Workshops am Nachmittag mit unserer Engagementberatung erste nachhaltige Unterstützung geben können.“

Für den KSB Vogtland war der Thementag unter dem Motto „Engagement fördern, Ehrenamt stärken“ ein Jahreshöhepunkt. „Wir wollen die organisierten Vereine der Region für Folgen gesellschaftlicher Entwicklungen und des demographischen Wandels sensibilisieren“, sagte Gabriele Weidhase, Geschäftsführerin des KSB Vogtland. „Wir wollen den Austausch der Vereine untereinander in besonderem Maße fördern und Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Vereine vorstellen.“

Veranstaltungsaufakt war das Impulsreferat von Prof. Sebastian Braun von der Humboldt-Universität Berlin. Mit der Überschrift „Auslaufmodell Sportverein? Zwischen Solidargemeinschaft

und Dienstleistungsorganisation“ thematisierte er die grundsätzliche Frage nach der zeitgemäßen Ausrichtung der Sportvereine und ihren Spagat zwischen traditioneller Mitgliedsorganisation und kundenorientiertem Dienstleister. In einem Teilnehmerdialog wurde die tatsächliche Vereinsrealität beleuchtet.

Unter Regie der Sportjugend Vogtland ging es in einem der Workshops am Nachmittag um Möglichkeiten der Jugendbeteiligung. Auch der LSB beteiligte sich mit seinem Projekt „Im Sport verein(t) für Demokratie“ am Programm und stellte den anwesenden Vereinen sein Beratungsangebot zum Thema Engagement und weitere Angebote vor.

Mit dieser Art von regionalem Vereinsdialog zum Thema Engagementförderung betreute der KSB Vogtland in Sachsen Neuland, sagte Angela Geyer. Sie hoffe auf den Vorbildcharakter auch in anderen Städten und Kreisen: „Ich würde mich freuen, künftig weitere Anfragen zur Unterstützung derart innovativer Veranstaltungen und Projekte unserer Mitgliedsorganisationen zu bekommen. Für den Landessportbund Sachsen ist die strategische und zielgerichtete Engagementförderung eine der wichtigsten Aufgaben des organisierten Sports.“

Weitere Informationen zum Thementag finden sich auf der [Website des Kreissportbundes Vogtland](#).

## 5. Sportkonvent im Haus des Sports: Hamburg legt Sportbericht vor

(DOSB-PRESSE) Aus Anlass der Übergabe des fünften Hamburger Sportberichts von Senator Andy Grote an die Zukunftskommission Sport hat am 17. Mai der Hamburger Sportkonvent im Haus des Sports getagt. Das berichtet der [Hamburger Sportbund \(HSB\) auf seiner Website](#).

Senator Grote und der Vorsitzende der Zukunftskommission Sport, Herr Beckereit, blickten vor den Akteuren des Hamburger Sports auf das Sportjahr 2016 zurück und gaben einen Ausblick auf das nächste Jahr. Senator Grote betonte dabei die besondere gesellschaftliche Bedeutung des Vereinssports.

Mit dem vom Senat vorlegten [Masterplan Active City](#), dessen konkrete Maßnahmen in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen, werde die Stadt ein neues sportliches Leitbild und Strategie erhalten, heißt es weiter.

In der anschließenden Talkrunde berichteten die Mitglieder der Zukunftskommission Sport über die sportlichen Schwerpunkte im Jahre 2016. Unser Vorstandsvorsitzender Ralph Lehnert stellte das besondere Engagement der Sportvereine bei der Bewältigung der Flüchtlingsfrage heraus und beleuchtete das Themenfeld Sport und Stadtentwicklung.

Die Frage, wie die Sportstätten von Beginn an in die städtischen Planungsprozesse einbezogen werden, sei eine wichtige Zukunftsfrage des Hamburger Sports. Neben Sporthallen und -plätzen sowie Möglichkeiten des Sporttreibens im öffentlichen Raum müssten ausreichende Räumlichkeiten für Vereine eingeplant werden. Nur so könnten die Sportvereine dazu beitragen, dass die neuen Hamburger Stadtteile sich zu lebenswerten Quartieren entwickelten.

## Olympiastützpunkt Hessen kooperiert mit AKAD Bildungsgesellschaft

(DOSB-PRESSE) Spitzenathleten das Nebeneinander von Leistungssport und akademischer Bildung zu ermöglichen – das ist das Ziel der 19 Kooperationsvereinbarungen, die der Olympiastützpunkt (OSP) Hessen mit zahlreichen Hochschulen und Universitäten geschlossen hat. Einer der Partner ist jetzt auch die AKAD Bildungsgesellschaft als Trägerin der AKAD University sowie des AKAD Instituts für Weiterbildung – einer der größten privaten Fernstudienanbieter Deutschlands. Das teilte der Landessportbund (LSB) Hessen mit.

„Diese Kooperation passt voll in unser Konzept und unterscheidet sich doch vollkommen von allen davor“, sagten Bernd Brückmann und Arnulf Rucker, Laufbahnberater am OSP Hessen, bei der Vertragsunterzeichnung an diesem Dienstag.

Auf Initiative der beiden Laufbahnberater profitieren erstmals nicht nur Athleten, die an einem Olympiastützpunkt betreut werden, sondern auch alle Bundestrainer, hessischen Landestrainer sowie Trainer, die im Berufsverband der Trainer/innen im deutschen Sport (BVTDS) organisiert sind, von der Vereinbarung: Jedem von ihnen, der sich für ein Studium oder einen Lehrgang der AKAD anmelde, gewähre die Bildungsgesellschaft ein Stipendium in Form eines Nachlasses auf die regulären Gebühren, heißt es in der Mitteilung.

Lutz Arndt, Vizepräsident Leistungssport des LSB Hessen, sagte: „Hinter jedem guten Athleten steht ein motivierter Trainer.“ Die Anforderungen, die es dabei zu bewältigen gebe, stiegen aber immer weiter an. „Der Trainerberuf hat sich gewandelt. Trainer sind heute auch Manager, die planen, kommunizieren und modernste Technik bedienen müssen“, ergänzte Oliver Palme vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, das an der Finanzierung der hessischen Landestrainer beteiligt ist.

Warum Tim Welsch, Landestrainer Hockey, von einem „guten Tag für die Trainer“ sprach, wurde bei den Ausführungen von Christian Witusch vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) deutlich: „Dass Athleten nicht ihr gesamtes Leben lang Spitzensportler bleiben und wir ihnen deshalb eine duale Karriere ermöglichen müssen, ist jedem klar. Doch auch Trainer üben diesen anspruchsvollen Beruf meist nur für eine begrenzte Zeit aus.“ Nur 25 Prozent, so zeigen Untersuchungen, seien auch im Anschluss im Sportsystem tätig.

Das sei der Grund, warum auch Dafni Bouzikou und Holger Hasse vom Trainerverband BVTDS die Kooperation mit der AKAD begrüßen. „Mit dem erleichterten Zugang zu flexiblen und qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten eröffnen sich unseren Trainern neue Zukunftsperspektiven“, heißt es in ihrem Dankeschreiben. Volleyball-Nationalspieler Daniel Malescha hat als erster Athlet Interesse an einem Studiengang der AKAD angemeldet. Und Max Hartung, Vorsitzender der DOSB-Athletenkommission, ließ seinen Dank für das Engagement ausdrücken.

Werner Schaefer, Leiter des OSP Hessen, sagte: „Von unseren Spitzensportlern wird heute eine große Bereitschaft zur räumlichen Veränderung erwartet. Es wird nicht mehr nur im Heimatverein, sondern verstärkt in Landes- und Bundesstützpunkten trainiert. Trainingslager und Wettkämpfe finden verteilt über den ganzen Globus statt. Ein Fernstudium kommt diesen Anforderungen und Lebensbedingungen am besten entgegen.“

Weitere Informationen finden sich online unter [www.akad.de](http://www.akad.de).



## Ruder-Olympiasieger Karl Schulze besucht „Berlin hat Talent“

Olympia-Sieger Karl Schulze hat bei der Talentiade in Charlottenburg-Wilmersdorf vorbeigeschaut, wo sich dieser Tage talentierte Berliner Drittklässler ausprobieren konnten. Es war eine Veranstaltung im Rahmen des Projekts „Berlin hat Talent“ des Landessportbundes (LSB) Berlin. 156 Kinder kamen in die Wilmersdorder Sporthalle, um sich in 13 verschiedenen Sportarten zu versuchen. Moderner Fünfkampf, Golf und Kanu waren mit dabei – und auch Berlins Olympia-Ruderer Karl Schulze, der den Grundschulern seinen Sport zeigte und im Interview mit LSB-Mitarbeiterin Franziska Staupendahl von seinen eigenen Anfängen als Ruderer erzählte.

„Berlin hat Talent“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von LSB und Senat von Berlin und soll dazu beitragen, das Bewegungs- und Sportverhalten von Kindern in Berlin zu analysieren und zu verbessern. Im Schuljahr 2015/16 wurden dazu 7133 Drittklässler aus 122 Berliner Schulen untersucht. Nach der Bogenschützing Lisa Unruh und Annika Schleu, Moderner Fünfkampf, ist Karl Schulze bereits der dritte prominente Berliner Athlet, der in diesem Jahr eine Talentiade im Rahmen des Projektes besucht hat.

LSB: Auf welchem Weg hast du zum Rudersport gefunden?

KARL SCHULZE: Ich kam mit dem Rudern durch meine Familie in Verbindung. Ich bin bereits die dritte Generation, die rudert – sowohl meine Großeltern als auch meine Eltern rudern heute noch. Deshalb war ich schon als Kind oft bei Wettkämpfen dabei und der Weg, selbst damit anzufangen, sehr kurz. Mit neun Jahren begann ich mich intensiver für den Sport zu interessieren. Die Kinder, die bei den Talentiaden mitmachen, sind auch in diesem Alter – das finde ich perfekt.

Anfangs hat mir weniger das Rudern selbst Spaß gemacht – es ging mehr um das Kollektiv in der Trainingsgruppe. Als dann der eine oder andere Erfolg kam, weckte das meinen Ehrgeiz.

LSB: Was war nötig, damit du den Einstieg in den Leistungssport schaffen konntest?

SCHULZE: Der wichtigste Faktor ist natürlich die Familie, die dem Sport gegenüber aufgeschlossen sein muss und die Förderung des Kindes anstreben sollte. Meine Eltern haben immer versucht, alles möglich zu machen, und darüber bin ich sehr froh.

Als der Landestrainer auf mich aufmerksam wurde, war der Weg an die Sportschule die nächste Konsequenz. Auch das ist ein wichtiger Baustein – dann ist die Verbindung zwischen Sport und Schule optimal.

LSB: Wieso hast du dich dafür entschieden, „Berlin hat Talent“ zu unterstützen?

SCHULZE: Ich hatte durch andere Sportler von eurem Projekt gehört und wusste deshalb schon Bescheid, als ihr mich angesprochen habt. Einerseits ist es natürlich so, dass ich mit der Zeit in die Vorbildrolle reingerutscht bin. Zudem bin ich der Meinung, dass Sport – egal auf welchem Niveau – immer wichtig ist. Das beginnt in jungen Jahren, wenn Spaß und Freizeitsport im Vordergrund stehen. Wenn die Talentiaden dazu motivieren können, ist das super. Später wird man sehen, wer sich wie weiter entwickelt und vielleicht in den Hochleistungssport übergeht.

LSB: Welche Chance siehst du in dem Projekt für die Kinder?

SCHULZE: Ich denke, dass die Kinder – abgesehen von der Bewegung – Dinge lernen können, die sie auch im Alltag benötigen, z.B. Konzentration, Teamgeist und Durchsetzungsvermögen. Ich selbst spüre immer wieder, wie mir diese Schlüsselqualifikationen im Leben neben dem Sport helfen. Aber in meinen Augen ist der Spaß im sozialen Gefüge zunächst das Wichtigste.

## Brandenburgs Talentiade erreicht neue Rekordwerte

(DOSB-PRESSE) Die Talentiade-Serie des Landessportbundes Brandenburg (LSB) hat auch 2017 einen Teilnehmerrekord aufgestellt. Nachdem 2016 erstmals 2.000 Teilnehmer gezählt wurden, legte das Interesse unter den brandenburgischen Talenten an den Veranstaltungen, bei denen besonders bewegungsbegabte Kinder 32 Sportarten ausprobieren konnten, noch einmal zu.

2.195 Mädchen und Jungen kamen diesmal zu den insgesamt 26 Talentiade-Stationen in ganz Brandenburg. Organisiert und durchgeführt wird die Serie vom LSB, den Kreis- und Stadtsportbünden, den Landesfachverbänden sowie von Vereinen vor Ort.

Der LSB-Vorstandsvorsitzende Andreas Gerlach sagte: „Die starke Entwicklung der Talentiade und das große Interesse der Schülerinnen und Schüler zeigt deutlich, dass wir im Sportland Brandenburg Nachwuchsförderung nicht nur ganz groß schreiben, sondern dabei immer auch unsere jungen Sportlerinnen und Sportler mitnehmen. Die Talentiade ist perfekt geeignet, um Kinder und Vereine vor Ort zusammenzubringen. Viele Sportarten, die sich auf dieser Plattform präsentieren, durften sich in den vergangenen Jahren über neue, talentierte Mitglieder freuen.“ Darunter waren nicht nur alle zwölf Schwerpunktsportarten des Schule-Leistungssport-Verbundsystems, sondern auch 20 weitere Sportarten.

Zu den einzelnen Talentiaden im ganzen Land wurden Drittklässler eingeladen, die sich zuvor durch überdurchschnittliche Ergebnisse beim so genannten EMOTIKON-Test qualifiziert hatten. Mit dem Test, der im Sportunterricht durchgeführt und von der Universität Potsdam entwickelt und begleitet wird, lassen sich Kinder mit besonderen motorischen Fähigkeiten erkennen. Für Kinder, bei denen im Rahmen des Tests Bewegungsdefizite festgestellt wurden, stehen gesundheitsorientierte Sportangebote über das Portal „activity school“ bereit, das vom Ministerium Bildung, Jugend und Sport initiiert wurde.

Die Talentiaden sollen auf lokaler Ebene ein Zusammentreffen der Talente und der Sportvereine sowie der Landesstützpunkte vor Ort ermöglichen. Unter fachkundiger Betreuung können die Talente ihr motorisches Können in sportartbezogenen Tests unter Beweis stellen und die Bewegungsvielfalt der vertretenen Sportarten kennen lernen. Zusätzlich zum Erhalt des Talentpasses erfahren die Kinder durch die Einladung zur Talentiade eine Würdigung ihres motorischen Könnens.

[Weitere Informationen zum EMOTIKON-Motorik-Test gibt es online.](#) Sowohl die Talentiade als auch die EMOTIKON-Studie werden vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg gefördert.

## Verbände mit besonderen Aufgaben kümmern sich um Integration

(DOSB-PRESSE) Integration war eines der Hauptthemen bei der turnusgemäßen halbjährlichen Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) in der DOSB-Geschäftsstelle in Frankfurt/Main unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Dr. Barbara Oettinger (DAB). Auch die VmbA widmen sich intensiv diesem Thema und wurden darin von Heike Kübler, beim DOSB zuständig für „Integration durch Sport“, unterstützt. Die DOSB-Mitarbeiterin stellte den Delegierten die Möglichkeiten des Programms vor und ermunterte sie, sich weiterhin bei den Vereinen für eine Teilnahme stark zu machen.

Die Sommerkonferenztagung der VmbA 2018 wird sich nach dem Wunsch der Anwesenden u. a. mit dem Sportbegriff aus Sicht der VmbA beschäftigen. Damit hängen auch alle Fragen zusammen, was beispielsweise der organisierte Sport abdeckt. Das Spannungsfeld von Ethik und Moral soll im Rahmen dieses Schwerpunktthemas ebenfalls beleuchtet werden.

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### 12. Kölner Abend der Sportwissenschaft über den „Traum von Medaillen“

(DOSB-PRESSE) Braucht eine Gesellschaft Medaillen? Wieso sollte Spitzensport gefördert werden? Welche Reformansätze gibt es in Zeiten schwindender gesellschaftlicher Akzeptanz des Spitzensports? Diese Fragen zum Stellenwert des Spitzensports in unserer Gesellschaft stehen im Mittelpunkt des 12. Kölner Abends der Sportwissenschaft am 30. Mai, 19 Uhr, im Hörsaal 1 der Deutschen Sporthochschule Köln.

Die Veranstaltung trägt den Titel „Der Traum von Medaillen – Welchen Spitzensport wünscht sich Deutschland?“ Nach einem einführenden wissenschaftlichen Vortrag diskutieren Vertreter/innen des Leistungssports mit Sportmoderator Wolf-Dieter Poschmann die aktuelle Situation sowie die daraus resultierenden Herausforderungen und Chancen des Spitzensportes.

Die Teilnahme ist kostenlos, doch aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung bis zum 26. Mai unter folgendem Link nötig: [www.dshs-koeln.de/formulare/kads](http://www.dshs-koeln.de/formulare/kads).

Es diskutieren:

- Univ.-Prof. Christoph Breuer, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
- Lara Hoffmann, Deutsche Leichtathletin und Olympionikin
- Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)
- Bernhard Schwank, Abteilungsleiter Sport im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- Wolf-Dieter Poschmann, Sportmoderator

Im Rahmen der Veranstaltung wird die Deutsche Sporthochschule Köln für das Forschungsprojekt „fit für 100“ als Ort des Fortschritts ausgezeichnet.

Organisiert wird der 12. Kölner Abend der Sportwissenschaft von der Deutschen Sporthochschule Köln mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer (GFF).

Für weitere Informationen steht Anna Schlebusch (Mail [kads@dshs-koeln.de](mailto:kads@dshs-koeln.de)) zur Verfügung.

## Die Deutsche Sportjugend sucht Engagierte

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Nationalkomitee für Internationale Jugendarbeit (DNK) vertritt als Zusammenschluss der Deutschen Sportjugend, des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) und des Rings Politischer Jugend (RPJ) die deutschen Jugendorganisationen im internationalen Umfeld. In dieser Funktion setzt sich das DNK bereits seit über 40 Jahren weltweit für die Belange von Jugendlichen ein und trifft Vereinbarungen über die gemeinsame internationale Arbeit der deutschen Jugendverbände.

Seit Anfang 2013 begleitet ein Außenvertretungsteam die Arbeit des DNK auf der europäischen und internationalen Ebene. Für die kommende Berufungsperiode ab der zweiten Jahreshälfte 2017 sucht das DNK drei Personen, die Interesse an der ehrenamtlichen Arbeit im DNK haben.

Die Aufgaben umfassen:

- Organisation und Koordinierung der Zusammenarbeit des DNK mit dem Europäischen Jugendforum (YFJ) in Abstimmung mit dem DNK-Sprecher/innen-Team
- Aktive kontinuierliche Teilnahme an den Gremiensitzungen des YFJ (General Assembly [GA] und Council of Members of the European Youth Forum [COMEM]), die generell zweimal im Jahr stattfinden (April und November)
- Teilnahme an Arbeitsgruppen des YFJ zur inhaltlichen Arbeit
- Monitoring der Arbeit, der Prozesse und der Inhalte des YFJ
- Begleitung der Arbeit des YFJ-Vorstands und der Arbeitsgruppen, sofern dort Vertreter/innen des DNK Mitglied sind
- Teilnahme an den Sitzungen des Arbeitskreises der Nationalen Jugendringe "Bodensee-Benelux-plus-Kooperation (BBC+)", generell zweimal jährlich (April und November)
- Erhalt und Erweiterung belastbarer Netzwerke des DNK im YFJ
- Informationstransport und Vernetzung in die Säulen des DNK
- Teilnahme an den jeweilig relevanten Gremiensitzungen

Anforderungen an mögliche Interessenten/innen:

- Gute Kenntnisse über Jugendstrukturen und Jugendpolitik in Deutschland, gutes Englisch
- Unter 35 Jahre alt
- Interesse und Ambition für politische Arbeit in (internationalen) Gremien, zeitliche Perspektive von mindestens 2 Jahren
- Teilnahme an Veranstaltungen im europäischen Ausland

Die Außenvertreter/innen werden für eine Zeit von zwei Jahren gewählt, wobei man sich für eine weitere Zeitperiode bewerben kann. Die ersten Vertretungsaufgaben stehen im Herbst 2017 an.

Am 16. September 2017 findet in Berlin ein verpflichtendes Treffen des Außenvertretungsteams mit den Vertreter/innen für die EU-Jugendkonferenz statt. Kosten, die mit den jeweiligen Vertretungsaufgaben entstehen, werden vom DNK übernommen. Die Auswahl über die Vertreter/innen trifft der DNK-Vorstand auf seiner Sitzung am 21. Juni 2017.

Für weitere Fragen steht Rebekka Kemmler-Müller unter Telefon +49 30 200 757930 oder per Mail an [kemmler@dsj.de](mailto:kemmler@dsj.de) zur Verfügung.

Bewerbungen sind mit dem Rückmeldeblatt bis 1. Juni 2017 möglich. Die Bewerbungen müssen von der dsj befürwortet werden. Interessenten werden gebeten, das Rückmeldeblatt daher bitte unbedingt vor dem 1. Juni an [kemmler@dsj.de](mailto:kemmler@dsj.de) zu senden. Die dsj leitet die Bewerbungen dann an den DNK-Vorstand weiter.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.d-n-k.org](http://www.d-n-k.org).

## Spitzensportler zu Gast in Disneys Kinderkochshow

(DOSB-PRESSE) Drei Spitzensportler sind im Juni zu Gast in der TV-Kinderkochshow „An die Töpfe, fertig, lecker!“ im Disney Channel: Sprintweltmeister und Paralympics-Sieger David Behre (4. Juni), Hochspringerin Marie-Laurence Jungfleisch (11. Juni), Kunstturner und Europameister Marcel Nguyen (18. Juni) sowie Carina Bär, Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Rudern (25. Juni), werben dann für gesunde Ernährung. Das teilte der Fernsehsender mit.

Als Leistungssportler hätten sie natürlich viel zu erzählen, heißt es in der Mitteilung weiter. „Aber wer hätte gedacht, dass sie auch für Auszeichnungen außerhalb des Wettkampfsports wie das [Deutsche Sportabzeichen](#) trainieren? Das [Deutsche Sportabzeichen](#) ist eine Auszeichnung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Es ist die höchste Auszeichnung außerhalb des Wettkampfsports und wird als Leistungsabzeichen unter dem Motto ‚Stell dich deiner Herausforderung!‘ für überdurchschnittliche und vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit in Bronze, Silber und Gold verliehen. Hier gilt es, das Können in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination zu zeigen. Und das Wichtigste: Mitmachen ist einfach und macht Spaß!“

Die Sendung „An die Töpfe, fertig, lecker!“ soll Kinder und Familien für das Thema Kochen begeistern und Inspiration für die Zubereitung ausgewogener Gerichte mit frischen Zutaten liefern, erklärt der Sender. Die Show werde unterstützt von [IN FORM, Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung](#), in Kooperation mit der [Deutschen Gesellschaft für Ernährung \(DGE\)](#). IN FORM und die DGE begleiten das Projekt von Beginn an und entwickelten zusammen mit Disney die Rezepte für die Show, die alle mit dem [Logo „Empfohlen von IN FORM in Kooperation mit der DGE“](#) ausgezeichnet wurden.

Nach der [bundesweiten Kampagne „Deutschland schwimmt“](#) im vergangenen Sommer sei die neue Kinderkochshow Disneys jüngste Initiative im Rahmen des weltweiten Engagements der Walt Disney Company, mittels beliebter Charaktere und Geschichten Kinder und Familien Anregungen für eine aktivere und ausgewogenere Lebensweise zu geben, heißt es in der Mitteilung weiter.

## Sporthochschule wählt Buch „Meine Olympiade“ für Semesteraktion aus

(DOSB-PRESSE) Ein Semester lang beschäftigt sich die Deutsche Sporthochschule in Köln mit dem Buch „Meine Olympiade“. Autor Ilija Trojanow schildert hier Themen, die auch im Studien- und Lehralltag einer Sportuniversität stetig präsent sind. Am 27. Juni kommt der Autor für eine Lesung und Diskussion an die Sporthochschule. Das teilte die Sporthochschule mit.

Als der sportbegeisterte Schriftsteller Ilija Trojanow im Sommer 2012 vor dem Fernseher sitzt und die Olympischen Spiele in London verfolgt, setzt er sich ein äußerst ehrgeiziges Ziel: Um die Leistungen der Athletinnen und Athleten besser einschätzen zu können, will er alle 80 olympischen Einzeldisziplinen innerhalb der nächsten vier Jahre so intensiv zu trainieren, dass er jeweils halb so gut abschneiden würde wie die Goldmedaillengewinner von London. Seine Bemühungen, Erfolge und Misserfolge verarbeitet er literarisch und veröffentlicht sie 2016 unter dem Titel „Meine Olympiade – ein Amateur, vier Jahre, 80 Disziplinen“.

Dieses Buch spielt im laufenden Sommersemester eine besondere Rolle an der Sporthochschule, heißt es in der Mitteilung: Es sei für die Semesteraktion „Eine Uni – ein Buch“ ausgewählt. An vielen Orten auf dem SpoHo-Campus, z.B. in der Mensa, im Foyer, in den Seminarräumen und Sportstätten und den Forschungseinrichtungen soll über Trojanows Erfahrungen debattiert werden.

Am 27. Juni, 16 bis 18 Uhr, ist dies bei der Lesung in der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften möglich. Studierende des B.A. Sportjournalismus organisieren im Rahmen ihres Seminars „Geschichte des Sports in den Medien“ den Diskurs mit Trojanow.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

## Workshop über „Sport im Kontext Flucht und Migration“ in Bielefeld

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) setzt ihre Reihe mit Workshops zu aktuellen Themen aus Sport und Gesellschaft fort: „Sport im Kontext von Flucht und Migration“ lautet das Thema des 4. interdisziplinären dvs-Workshops für und mit Expertinnen und Experten, der am Dienstag, den 27. Juni 2017 ganztägig im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld stattfindet und von der dortigen Abteilung Sportwissenschaft mit Prof. Bernd Gröben an der Spitze eines Organisationsteams vorbereitet wird. Die Veranstaltung ist offen auch für alle Interessierte aus Sportvereinen und Sportverbänden.

Die gegenwärtige Zuwanderung von geflüchteten Menschen ist ein Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz. In diesem Kontext werden dem Sport besondere Potenziale zugeordnet. Die Vorstellung, dass im Sport integrative (bzw. inklusive) Prozesse bewerkstelligt werden können, stellt drängende, aber auch vielversprechende Fragen an die Sportwissenschaft, z. B. hinsichtlich sachgerechter Organisationsformen und realistischer Wirkungserwartungen, aber auch im Kontext von mittel- und langfristigen Konsequenzen von Flucht und Migration. Der geplante Workshop greift diese Fragen auf und untersucht Möglichkeiten (und Grenzen) des Sports auf drei Ebenen:



Im Sinne einer Bestandsaufnahme geht es (1.) um die Frage: Welche Angebote für Geflüchtete sind zu verzeichnen, welche Erfahrungen bestehen, welche Leerstellen sind zu konstatieren? Für wissenschaftliche Zugänge ist es (2.) von Interesse: Welches Orientierungswissen liegt vor und welche offene Fragen stellen sich? Um geeignete Umsetzungspraktiken als sog. Good-Practice-Beispiele geht es (3.) u.a. auf der dritten Ebene und mit dieser Frage: Welche Angebote, Maßnahmen und Praxisbeispiele haben sich bewährt? Mit dem dvs-Experten/innen-Workshop soll die im Sport bereits etablierte Integrationsdynamik aufgegriffen, (sport)wissenschaftlich reflektiert und konstruktiv fortgeschrieben werden. Primäres Ziel ist es, sinnvolle und effektive Möglichkeiten des Sports mit geflüchteten Menschen aufzuzeigen, solche Initiativen zu stärken und gegebenenfalls Desiderate zu formulieren.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten zum dvs-Workshop bei Prof. Bernd Gröben über Tel. 0521-1066923 oder per E-Mail: [bernd.groeben@uni-bielefeld.de](mailto:bernd.groeben@uni-bielefeld.de).

## Die Sports Business Academy lädt zur Bewerbung für Stipendien ein

(DOSB-PRESSE) Im September geht der dritte Jahrgang des General Management Program (GMP) der **SPOAC – Sports Business Academy** an den Start. Neben der weiteren Internationalisierung der SPOAC mit einem zusätzlichen Auslandsmodul in Madrid und der Öffnung für internationale Teilnehmer stehe das Jahr unter dem Motto „Experience of your Lifetime“. Denn die von der SPOAC vergebenen Stipendien im Gesamtwert von 55 000 Euro schicken die SPOAC-Stipendiaten in diesem Jahr „auf eine einzigartige Reise durch die internationale Sportbusiness-Welt“. So heißt es in der Ankündigung der Akademie, die sich selbst als „Weiterbildungsinstitution für künftige Führungskräfte im Sportbusiness“ sieht.

Zwischen September 2017 und August 2018 würden die drei Stipendiaten zu insgesamt fünf Großveranstaltungen des globalen Sport-Eventkalenders eingeladen, teilte die SPOAC mit. Dazu gehörten die Olympischen Winterspiele im südkoreanischen Pyeongchang, ein Spiel von Real Madrid in der UEFA Champions League, das EHF Final4 im Handball I in Köln, ein Rennen der Drone Champions League in Rumänien und ein Besuch bei den Intel Extreme Masters der Electronic Sports League (ESL) im polnischen Kattowitz. Neben einem Blick hinter die Kulissen böten diese Termine den Stipendiaten „die Möglichkeit zum Networking und Zeit für spannende Hintergrundgesprächen mit den Machern der Events“.

Zudem, so heißt es weiter, lernten die zukünftigen Führungskräfte im General Management Program der SPOAC in neun themenspezifischen Modulen alles über die relevanten Zukunftsthemen um im Sportbusiness Karriere zu machen. Das Programm reiche von „Internationalisierung“ und „Digitalisierung“ bis hin zu „Sales“, „Finance“ und „entrepreneurial Thinking“.

Bewerben können sich Interessierte noch bis zum 31. Mai 2017 unter [www.spoac.de/experience](http://www.spoac.de/experience). Dazu müssen der aktuelle Lebenslauf sowie ein Kurz-Essay zu einem von drei ausgewählten Zukunftsfragen im Sportbusiness eingereicht werden.



## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Werte in Sport, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft

Festvortrag von FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube zum [zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Olympischen Akademie](#) im Kaisersaal des Frankfurter Römer

Meine Damen und Herren, Sport, das ist Gegenwart: physische Präsenz und Geistesgegenwart. Es gibt wenige öffentliche Tatbestände, die uns so sehr wie der Sport, der selbst betriebene wie der beobachtete, auf Augenblicke fokussieren. Sport ist aber auch Erinnerung. Wann immer wir über ihn sprechen, rufen wir sie auf. Wir könnten jemanden gar nicht erklären, was es mit dem Sport auf sich hat, wenn wir keine Anekdoten erzählen würden.

Das gilt auch für unser Thema. Erinnern Sie sich noch an Karl Schranz? Die Älteren womöglich schon. Der österreichische Skirennläufer musste 1972 aus dem olympischen Dorf von Sapporo ausziehen, weil dem IOC ein Foto zugespielt worden war. Es zeigte Schranz in einem T-Shirt, auf dem der Name einer Kaffee-Firma stand.

Ich erinnere das sehr lebendig. Es wurde damals in den Familien heftig diskutiert, was das zu bedeuten habe und ob das in Ordnung sei: einen Sportler dafür zu bestrafen, dass er sich etwas dazuverdiente. Für das IOC war jene Fotografie nämlich ein weiterer Beweis für seinen Verdacht, dass es sich bei Schranz nicht um einen echten Amateur handelte. Die Regeln dafür, was ein Amateur sei, waren damals streng. Man untersagte Werbung, legte fest, wie viel Trainingstage überhaupt zugelassen waren, später kam man sogar auf die Idee, die Sportler müssten etwaige Einnahmen auf ein Konto legen, das erst nach ihrer Karriere für sie zugänglich sein sollte.

Natürlich wurden all diese Regeln, wenn es ging, umgangen. „Man hätte alle ausschließen müssen“, meinte Schranz darum im Blick auf die Bedingungen, unter denen auch damals Leistungssport auf olympischem Niveau betrieben wurde, „aber man nahm“, sagte er in aller Bescheidenheit, „den Populärsten.“

Meine Damen und Herren, Sie haben um einen Vortrag über Werte gebeten. Wieviele Werte sind in dieser sporthistorischen Anekdote angesprochen? Erfolg und Leistung – Fairness und Gerechtigkeit – Wohlstand – Gesetzestreue – Vergleichbarkeit – Popularität.

Was sind Werte? Wenn wir den alltäglichen Sprachgebrauch zugrundelegen, sind Werte Messgrößen, die auf einer Skala eingetragen werden. Der pH-Wert beispielsweise gibt an, wie sauer eine wässrige Lösung ist. Ein Wert setzt sich also zusammen aus einer Zahl und einer Interpretation. Der Zahl selber sieht man nicht an, dass die Lösung sauer ist. Dazu bedarf es einer Vorstellung davon, was sie bedeutet. In der medizinischen Diagnostik ist das vielleicht am handgreiflichsten. Hier signalisieren Werte, ob Gefahr vorliegt und Handlungsbedarf besteht. Aber das gilt auch für andere Lebensbereiche. Wenn eine Zahl zum Wert wird, ist vorher festgelegt worden, welche Folgen es hat, wenn sie sich ergibt. Der CO<sup>2</sup>-Wert: wie viel davon in der Luft. Der Laktatwert: wie viel Milchsäure im Blut.

Werte sind insofern doppelt relativ. Sie sind relativ auf eine Größe wie das Blut, die Luft, das Wasser. Und sie sind relativ, weil sie sich ändern können und tatsächlich ständig ändern. Ge-

messen wird ja gerade, weil man mit solchen Änderungen der Werte rechnet: Bluthochdruck, Abgaswerte, Restwertberechnung bei Vermögensobjekten.

Als bloße Zahlen sind Werte harmlos. Auf den entsprechenden Skalen festgehalten, dienen sie aber dazu, diese Zahlen mit anderen Zahlen zu vergleichen. Eine Zahl als Wert zu behandeln, heißt schon, sie einem Vergleich auszusetzen. Sie haben einen Cholesterinwert von X, normal wäre Y, gefährlich wird es bei Z.

Das sind die Messwerte, deren Extrem die Grenzwerte sind. Gegenüber den Grenzwerten gibt es die Grundwerte. Sie werden nicht gemessen, zu ihnen wird sich bekannt. Hier sind Werte „Gesichtspunkte des Vorziehens von Zuständen oder Ereignissen“ (Niklas Luhmann). Jemand tut etwas, und das Heranziehen eines Wertes erlaubt es, das Getane mehr oder weniger gut zu finden. Mehr oder weniger gerecht, effizient, gesund, ehrlich und so weiter.

Die Bewertung sagt beispielsweise: das war ein Rekord. Eine andere entgegnet: Das war ein Verstoß gegen die Dopingregeln. Wieder eine andere: Das schadet wahrscheinlich Deiner Gesundheit. Aber trotzdem, sagt die nächste Bewertung, steigert das Deinen Marktwert. Und schließlich ergänzt jemand: Was immer es war, es war vor allem eine faszinierende Aufholjagd nach Alp d’Huez.

Ob das Tun richtig war oder nicht, ist durch Werte allein also unentscheidbar. Denn auf der einen Skala ist es unrichtig, auf der anderen richtig. Leistungssport ist selbst diesseits des Dopings oft ungesund, aber zugleich bewundernswert. Er ist, sofern große Erfolge erzielt werden, in einzelnen Disziplinen wirtschaftlich ertragreich, in manchen führt er zu Prominenz, im Sport selbst führt er in die Annalen. Für die Umwelt sind Olympische Spiele eine Herausforderung, für den Tourismus sind sie großartig, für den Sport kann man sie gar nicht hoch genug einschätzen. Wenn sie dann noch in Russland oder Katar stattfinden, wie will man alle Wertmessungen, die man an ihnen vornehmen kann, addieren? Und zu welchem Schluss will man kommen?

Diese Relativität der Werte vergessen wir, wenn in moralischen Zusammenhängen von Werten die Rede ist. Hier sind Werte Gesichtspunkte, die zu letztem, endgültigen Bejahen aufrufen. Man spricht von Europa als einer „Wertegemeinschaft“ und meint Positionen, von denen man in dieser Weltgegend unter keinen Umständen abrücken möchte.

Das weist auf einen tatsächlich merkwürdigen Umstand hin. Werte sind einerseits relativ, andererseits absolut. Absolut nämlich, indem man sie nur sehr schwer ablehnen kann. Kein Athlet, der Doping betreibt oder ein absichtliches Foul begeht, würde sagen, Gesundheit sei gleichgültig oder Fairness sei kein Wert. Niemand, der Olympische Spiele in einer Diktatur für sinnvoll hält, würde behaupten, dass es anders nicht besser wäre, oder würde behaupten, Rechtsstaatlichkeit sei ein Wert niederen Ranges.

Die Begründungen nehmen vielmehr kleine Umwege. Es wird beispielsweise gesagt, dass es der Beförderung von Rechtsstaatlichkeit in Diktaturen langfristig nützt, wenn diese nicht politisch isoliert werden,. Oder man weist auf den Umstand hin, dass Sport ohnehin ungesund ist und das Doping auf dem jüngsten Stand der medizinischen Forschung erfolgt, oder dass die Fairness im Sinne der Chancengleichheit auch durch ganz andere Voraussetzungen des Leistungssports in Frage gestellt ist, beispielsweise durch ökonomische Entwicklungsunterschiede der am Sport beteiligten Nationen.

Wer wie Angehörige meiner Generation die Debatten um den Amateurstatus im Hochleistungssport mitbekommen hat, wird hier nicht zu vorschnellen moralischen Verurteilungen kommen. Die Geschichte von Karl Schranz hat gezeigt, wie viele Werte im Spiel sind, wenn Entscheidungen getroffen werden: die Entscheidung, die Schranz traf, und die Entscheidung, die ihn betraf.

Sie dürfen mich an dieser Stelle nicht falsch verstehen. Der Sport, dessentwegen wir hier zusammenkommen, ist nur eines von tausend Beispielen für diese Problematik. Wertwidersprüche gibt es auch auf allen anderen gesellschaftlichen Gebieten. Wir finden Freiheit wichtig und Umweltschutz, Leistungsanreize und Besteuerung, Konsum und Gesundheit. Gleiches soll gleich, Ungleiches ungleich behandelt werden. Aber alles – Menschen zum Beispiel – ist im selben Zeitpunkt gleich und ungleich. Also nützen die Werte selbst gar nicht. Wir sprechen beispielsweise davon, dass Chancengleichheit herzustellen ist. Aber wir können nicht sagen, was das genau heißen soll, wenn Menschen eine Herkunft haben, beispielsweise Familien, die sie mit unterschiedlichen Chancen ausstatten.

Auch an dieser Stelle muss einem Missverständnis vorgebeugt werden: Es geht nicht darum, dass ein Wert wie Chancengleichheit oder Freiheit keine Bedeutung hat. Es geht darum, dass wir aus den Werten selbst noch nicht die Richtigkeit unseres Handelns ableiten können.

Zum einen können wir das nicht, weil es mehrere solcher Werte gibt und weil wir in einer pluralen Gesellschaft gerade keine eindeutigen Vorfahrtsregeln für den Fall haben, dass die Werte miteinander kollidieren. Selbst die Gerichte, die am Ende prüfen, welches Recht auf Wertverwirklichung in einem konkreten Fall die Vorfahrt haben sollte, kommen nicht zu eindeutigen, sondern zu verschiedenen Ergebnissen. Denken Sie nur an eines der für den Sport folgenreichsten Urteile: das Bosman-Urteil. Oder denken Sie an Karl Schranz. Oder an Claudia Pechstein. Mal hat das Individuum Vorfahrt, mal die Erfordernisse einer Organisation, mal die Meinungsfreiheit und mal der Persönlichkeitsschutz.

Wertevermittlung durch Sport ist darum nicht einfach damit getan, dass betont wird, wie wichtig „fair play“ und Ausdauer, Selbstüberwindung und die Fähigkeiten sind, die einem zu einem guten Verlierer machen. Wertevermittlung durch Sport ist auch das, was man erlebt, wenn man die großen Athleten verfolgt, die Leben voller Widersprüche, Höhe- und Tiefpunkte führen: Wilma Rudolph, Muhammad Ali, Dieter Baumann, Jan Ullrich. Nachdenken darüber, was es heißt, seine Biographie ganz auf eine Karte zu setzen, welche Verzichtes damit einhergehen können, welche Risiken und welche Größe, das gehört auch zur Werteerziehung. Sie führt am Ende nicht auf Tugenden, sondern auf Urteilskraft, Beobachtungsgabe, Geduld und Sinn für widersprüchliche Erwartungen. So wie im Sport selbst: Was gibt es merkwürdigeres und bewundernswerteres als Leute, die in einem Wettkampf laufen, reiten, fechten, schwimmen und schießen? Was gibt es seltsameres als Sportarten wie Baseball und Cricket, in denen die Verteidigung den Ball hat? Sport ist, mit anderen Worten, gut zum Nachdenken.

Meine Damen und Herren, Werte sind widersprüchlich, ihre Verwirklichung steht sich gegenseitig im Wege. Jemand der etwas vorträgt, kann beispielsweise den Wert seines Arguments nur auf Kosten der Freizeit und der Erschöpfbarkeit seiner Zuhörer erläutern. Also folgt man eine Weile dem Wert des Argumentierens, um dann ganz abrupt des Wert der Zeitsouveränität innezuwerden. Und an dieser Stelle hört man, aber nicht ohne für Ihre großzügige Aufmerksamkeit zu danken, am besten einfach auf.

## Alwin Schockemöhle vollendet 80. Lebensjahr

Der frühere Springreiter gewann Gold und Silber bei den Olympischen Spielen in Montreal 1976

Alwin Schockemöhle, einer der erfolgreichsten Springreiter der Welt, vollendet am kommenden Montag (29. Mai 2017), sein 80. Lebensjahr. Höhepunkt seiner reitsportlichen Karriere war der Gewinn der Goldmedaille bei den XXI. Olympischen Sommerspielen 1976 in Montreal (Kanada), wo er im Einzelspringen bei den Reissportwettbewerben in Bromont südöstlich von Montreal mit dem Hannoveraner Wallach „Warwick Rex“ siegreich war. Ebenfalls bei den Spielen in Montreal gewann der Niedersachse Alwin Schockemöhle zusammen mit seinem Bruder Paul (auf Agent) sowie den Westfalen Hans Günter Winkler (auf Trophy) aus Warendorf und Sönke Sönksen (auf Kwept) aus Versmold (Kreis Gütersloh) die Silbermedaille in der Mannschaftswertung hinter Frankreich und vor Belgien.

Der Reitsport wurde dem Jubilar quasi in die Wiege gelegt. Der Hof Schockemöhle in der Bauerschaft Mühlen (Gemeinde Steinfeld) im Landkreis Vechta (Oldenburger Münsterland), wo der in Meppen (Emsland) geborene Alwin als ältester von drei Söhnen (vor dem 2000 verstorbenen Werner und dem 1945 geborenen Paul) aufwuchs, wird bereits 1359 erstmals urkundlich erwähnt. Schon sein Großvater Josef Alwin Schockemöhle beschäftigte sich mit der Pferde- und Rinderzucht. Alwins Vater Aloys feierte bereits in den 1920-er Jahren Erfolge im Springreiten und bei Flachrennen auf Südoldenburger Turnieren. Er verstarb 1963, so dass sein ältester Sohn Alwin den Hof schon in jungen Jahren übernehmen musste. Seine reitsportliche Karriere war familiär vorgespurt. Sie führte ihn zunächst in das Vielseitigkeitsreiten.

Alwin Schockemöhle wurde auf Ferdl schon 1960 in Rom Mannschafts-Olympiasieger an der Seite von Fritz Thiedemann (mit Meteor) und Hans Günter Winkler (mit Halla) vor den USA und Italien. Obwohl er bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko bester Einzelspringer war, reichte es in der Mannschaftswertung aufgrund geänderter Reglements nur für die Bronzemedaille. Bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal gewann er dann schließlich die Goldmedaille im Einzelspringen mit „Warwick Rex“ und zwei fehlerfreien Ritten. Bei den Europameisterschaften errang der Weltklassereiter Alwin Schockemöhle zwischen 1961 und 1973 drei 2., zwei 3., einen 4. und einen 6. Platz, bevor er 1975 in München Europameister wurde. Insgesamt gewann Schockemöhle, der für den Reitverein Mühlen startete, viermal den Deutschen Meistertitel und stand bei 50 Starts 27 Mal bei Nationenpreisen auf dem Siegerpodest. 65 Mal setzte er sich bei Großen Preisen auf bedeutenden Turnieren durch.

Im Olympia-Jahr 1976 zog sich Alwin Schockemöhle aufgrund chronischer Rückenprobleme aus dem aktiven Reitsport zurück. Er widmete sich seitdem erfolgreich der Traberzucht und übernahm im Reitsport Aufgaben als Trainer und Ausbilder. Er gilt als Entdecker u.a. von Gerd Wiltfang, Franke Sloothaak, Thomas Frühmann und Ulrich Kirchhoff. Mit seinem Gestüt Schockemöhle in Mühlen avancierte er zu einem der erfolgreichsten Züchter Europas. Sein Hengst Diamond Way wurde zum erfolgreichsten Vererber im europäischen Trabrennsport; Abano AS gewann 2003 den Prix d’Amerique in Paris. Sunset Lane, Every Way und Freiherr AS sind andere prominente Pferdenamen, die aus dem Gestüt Schockemöhle hervorgegangen sind. Das Gestüt ist nicht nur eine in Reiterkreisen hoch angesehene Trainingsstätte, es enthält auch eine weltweit

einmalige überdachte Trainingsbahn mit einer Länge von rund tausend Metern und acht Metern Breite, die eine Ausbildung der Rennpferde unabhängig vom Wetter auf einem Sandgeläuf ermöglicht.

Für seine Verdienste um den Sport in Niedersachsen wurde Alwin Schockemöhle 1988 in das Ehrenportal des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte (NISH) in Hannover aufgenommen. Im Juli 2016 wurde er zum Mitglied der Hall of Fame des deutschen Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe ernannt. 1977 erhielt Alwin Schockemöhle den Goldenen Ring des Aachen-Laurensberger Rennvereins e.V. Im Jahre 2004 wurde er im Rahmen einer ZDF-Sendereihe zu einem der 100 besten deutschen Sportler gekürt.

Wenigstens am Rande sei in Erinnerung gerufen, dass er 1976 zum Krawattenmann des Jahres gewählt. Bereits 1960 war Schockemöhle mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet worden: „Sein Gewitterritt zur Goldmedaille 1976 ist mir immer noch in lebhafter Erinnerung. Ich verbinde mit Alwin Schockemöhle viele freundschaftliche Begegnungen über die Jahre, bis er sich leider etwas aus der Öffentlichkeit immer mehr zurückgezogen hat“, gratuliert Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident. Kurz vor seinem 65. Geburtstag hatten Alwin Schockemöhle und seine Ehefrau einen brutalen Überfall in ihrem Wohnhaus überlebt. Die Täter wurden bis heute nicht gefasst.

## Zum 50. Geburtstag der Sporthilfe: Josef Neckermann, „Bettler der Nation“

Am 26. Mai 2017 begeht die Deutsche Sporthilfe ihren 50. Gründungstag. Josef Neckermann, der legendäre „Vorreiter“, war damals offiziell noch nicht dabei. Willi Daume und Georg von Opel gelang es jedoch, den „Versandhauskönig“ und späteren zweimaligen Dressur-Olympiasieger 14 Tage vorher, am 12. Mai 1967, für den Vorsitz der Sporthilfe zu gewinnen, den er am 12. Juli 1967 antrat.

Am 5. Juni dieses Jahres wäre Josef Neckermann 105 Jahre alt geworden. Er wurde 1912 in Würzburg geboren. Mit 79 Jahren starb er am 12. Januar 1992 in Dreieich. Als Dressurreiter gewann Josef Neckermann zwischen 1956 und 1981 insgesamt 333 Turniere, sechs olympische Medaillen, darunter zweimal Gold mit der deutschen Mannschaft 1964 und 1968, und die WM-Titel 1966 im Einzel und mit der Mannschaft. Erstmals nahm er 1960 in Rom an Olympischen Spielen teil und ritt auf Anhieb zu Bronze im Einzelwettbewerb. Je viermal war er Europameister und Deutscher Meister in der Dressur.

Josef Neckermann wurde 2006 in die „[Hall of Fame des deutschen Sports](#)“ aufgenommen, die derzeit 108 Mitglieder umfasst. Im Porträt, das neben den sportlichen Erfolgen auch die berufliche Laufbahn Neckermanns beschreibt, heißt es unter anderem: „Neckermann war Gründer des gleichnamigen Versandhauses, das er zum größten seiner Art in Deutschland ausbaute. Um geschäftlich vorwärts zu kommen, machte er in der NS-Zeit allerdings Zugeständnisse an die Machthaber. Seine Reitbegeisterung ließ ihn schon als Jugendlicher der SA Reiterstaffel in Würzburg beitreten. Er trat auch früh der NSDAP bei und profitierte vom Erwerb jüdischer Unternehmen.“ Für seine umstrittene Rolle während der NS-Zeit sei er als „Mitläufer“ eingestuft und entsprechend verurteilt worden. Im westlichen Nachkriegsdeutschland stieg Neckermann dann zu einer Symbolfigur des Wirtschaftswunders auf.



Zum Lebenswerk von Josef Neckermann zählte auch die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Er hatte deren Vorsitz von der Gründung 1967 bis Ende 1988 inne. Der auch als „Bettler der Nation“ bezeichnete Neckermann war als Sporthilfe-Chef einer der fleißigsten Spendensammler für den Sport: In seiner 22-jährigen Zeit als Vorsitzender wurden von der Deutschen Sporthilfe rund 18.000 Athleten mit 120 Millionen Euro gefördert.

Der größte Teil der von ihm gesammelten Erlöse stammte aus „Sportbriefmarken“ und aus der Lotterie „Glücksspirale“. 50 Millionen Euro akquirierte Neckermann durch persönliche Ansprache bei Mäzenen und Kuratoren und durch Benefiz-Aktionen. So initiierte er 1969 in Frankfurt am Main ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Herbert von Karajan zugunsten der Sporthilfe, das 170.000 Euro erlöste und den Auftakt für zahlreiche weitere Benefiz-Veranstaltungen bilden sollte. Ein Jahr später feierte der „Ball des Sports“ seine Premiere – bis auf den heutigen Tag die bedeutendste Benefizveranstaltung Europas im Sport und der renommierteste Ball Deutschlands. Jährliche Erlöse von bis zu einer Million Euro für die Sportförderung resultieren aus diesem Benefiz-Event – weitaus wichtiger noch: Sport und die Unterstützung des Spitzensports wurden in Deutschland gesellschaftsfähig.

Josef Neckermann ist Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland.

## Meilensteine aus 50 Jahren Deutsche Sporthilfe

2017

Jubiläumsjahr unter dem Motto „50 Jahre Zukunft“: Bis heute sind rund 50.000 Athleten aus 50 Sportarten gefördert worden, geförderte Athleten haben 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen gewonnen und 338 Goldmedaillen bei Paralympischen Spielen.

Das neue Förderkonzept wird implementiert, es setzt noch stärker auf eine wirksame Talent-Förderung auf dem Weg zu Erfolgen und mit finanziellen Förderbausteinen nach Karriereende auf eine verlässliche Unterstützung bis zum potentialgerechten Berufseinstieg.

15. November 2016

Die Deutsche Sportlotterie startet mit neuer Spielformel, um die Förderung deutscher Spitzensportler über die Deutsche Sporthilfe signifikant zu erhöhen.

16. April 2013

Start der Initiative „Sprungbrett Zukunft – Sport und Karriere“ zur verbesserten Förderung der Dualen Karriere von Spitzensportlern

16. April 2012

Mit dem „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ verdoppelt die Deutsche Bank als Nationaler Förderer die Stipendien für alle Sporthilfe-Studenten auf 300 Euro monatlich, seit 2015 sind es 400 Euro im Monat.

1. Dezember 2008

Neue Führungsstruktur mit hauptamtlichem Vorstand und nebenamtlichem Aufsichtsrat

25. Mai 2007

Die Deutsche Lufthansa wird erster Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe. Ein Erfolgsmodell mit mittlerweile vier weiteren Partnern auf dieser Förderstufe: Mercedes-Benz, Deutsche Bank, Deutsche Telekom und Deutsche Post

12. Oktober 2006

Die Sporthilfe startet die neue Markenkampagne „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ und führt den Sporthilfe-Eid für alle geförderten Athletinnen und Athleten ein.

28. April 2006

Sporthilfe-Chef Hans Wilhelm Gäb proklamiert die "Hall of Fame des deutschen Sports". Die Gründungsfeier erfolgt zwei Jahre später durch Bundespräsident Horst Köhler.

26. Mai 2000

Erstmalige Verleihung der Goldenen Sportpyramide durch Bundespräsident Johannes Rau. Erster Preisträger: Hans Günter Winkler.

1. Januar 1991

Infolge der deutschen Einigung werden die Spitzensportler aus den fünf neuen Bundesländern in die Förderung einbezogen.

1. Januar 1989

Josef Neckermann legt nach über zwanzig Jahren sein Amt nieder und wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Willi Daume übernimmt den Vorsitz.

18. September 1985

Optimalförderung für Weltklasse-Athleten. Als erster Sportler wurde der Fechter Arnd Schmitt in dieses Förderprogramm aufgenommen.

1978

Erste Vergabe des Sporthilfe-Nachwuchspreis „Juniorsportler des Jahres“.

1973

Die Deutsche Sporthilfe wird Destinatär der GlücksSpirale. Aktuell erhält die Sporthilfe jährlich rund vier Millionen Euro aus den Erlösen der GlücksSpirale.

30. Januar 1970

Erster „Ball des Sports“ in der Jahrhunderthalle Frankfurt/Höchst.

27. Juli 1968

Erste Herausgabe von Sportzuschlagsbriefmarken zugunsten der Sporthilfe.

11. Februar 1968

Der Nordische Kombinierer Franz Keller wird als erster Sporthilfe-geförderter Athlet Olympiasieger.

26. Mai 1967

Gründung der Stiftung Deutsche Sporthilfe, Josef Neckermann führt die Organisation als Vorsitzender

## Leistungssportförderung im Rheinland: Ganz nah dran am Athleten

Bei der „On-Track-Therapie“ kommt der Physio direkt in die Fechthalle

Vorsichtig, aber mit der passenden Kraftdosierung, drückt Matthias Forkel das gebeugte Knie von Alexandra Ndolo in Richtung ihres Brustbeins. So lange, bis der Dehnungspunkt des Gluteus Maximus, des „Großen Gesäßmuskels“, erreicht ist. Um sie herum: Nicht etwa andere „Patienten“, die auf eine Behandlung durch den Physiotherapeuten warten. Nein, die beiden sind umgeben von anderen Fechtern, die hier in der Kurt-Rieß-Halle 3 – wie jeden Mittwoch – ihr ganz normales Training absolvieren.

Ebenso wie später auch Alexandra Ndolo, die sich auf die Weltmeisterschaften vorbereitet, die im Sommer (19. bis 26. Juli) in Leipzig stattfinden. Die 30-Jährige gehört damit zum Kreis von etwa 30 Athleten, die das neue Angebot der „On-Track-Therapie“ nutzen können. Finanziert wird das Modell vom Olympiastützpunkt Rheinland sowie der Sportstiftung NRW.

Für „Alex“ ist der zeitliche Aspekt einer der Vorteile der Vor-Ort-Behandlung: „Die Behandlung hier in der Halle ist bei weitem nicht so aufwendig, weil man nicht noch einen weiteren Termin in einer Praxis wahrnehmen muss“, erklärt die Nationalfechterin.

Matthias Forkel, Mitarbeiter der Bayer 04 Physio GmbH, profitiert ebenfalls von dem Modell, das in der Leichtathletik-Abteilung schon länger praktiziert wird: „Als Therapeut ist es natürlich von Vorteil, die jeweilige Sportart mit ihren typischen Bewegungsmustern zu kennen“, erläutert der Physiotherapeut. „Das ist hier direkt in der Fechthalle perfekt gegeben“. Auch in Richtung Prophylaxe sieht Matthias Forkel Chancen: „Da ich hier relativ viel vom Training mitbekomme, kann ich besonders den jüngeren Athleten auch den einen oder anderen Tipp geben, wie sie zum Beispiel Probleme wegen einseitiger Belastung versuchen können zu vermeiden“.

Bei Alexandra Ndolo hat die aktuelle Behandlung einen klaren therapeutischen Ansatz – sie laboriert an den Folgen eines Muskelfaserrisses in der rechten Wade. Da können die heilenden Griffe in der Kurt-Rieß-Halle 3 natürlich nur eine Ergänzung sein, „aber eine wichtige“, wie Ndolo betont. Denn die TSV-Fechterin hat Ziele, und die sind ehrgeizig. Im Sommer stehen die Weltmeisterschaften im eigenen Land auf dem Programm und da möchte Alexandra Ndolo natürlich topfit an den Start gehen.



Internationale Meisterschaften wie diese sind auch der Grund, warum die Sportstiftung NRW und der Olympiastützpunkt Rheinland dieses Projekt finanzieren. OSP-Leiter Michael Scharf: „Wir verstehen uns als Dienstleister für die Athleten und als solcher versuchen wir immer wieder Maßnahmen zu ermöglichen, die über die alltägliche Betreuung durch einen Verein hinausgehen“, erklärt Michael Scharf.

Abgeschaut haben sich die Fechter die „On-Track-Therapie“ von den Leichtathleten mit und ohne Behinderung. In der Halle an der Kalkstraße baut seit etwa einem Jahr regelmäßig ein Mitarbeiter der Bayer 04 Physio GmbH seine Liege an der Sprintbahn auf. „Die Erfahrungen und Rückmeldungen von Athleten, Trainern und Physiotherapeuten sind äußerst positiv. Das war für uns eine gute Ausgangslage, dieses Modell auch auf die Fechter zu übertragen“, erläutert Jürgen Brüggemann, Geschäftsführer der Sportstiftung NRW.

Michel Colling, Leistungssportkoordinator der TSV-Fechter, weiß das Engagement der beiden Institutionen zu schätzen: „Bei Trainingsumfang, -intensität und -qualität sind wir ziemlich am Limit. Dass der OSP und die Sportstiftung jetzt ermöglichen, auch den medizinischen Bereich weiter zu optimieren, ist für uns und vor allem für die Athleten ein wesentlicher Baustein“, erklärt der Fechttrainer. „Die Sportler trainieren viel und intensiv – umso wichtiger ist es, auch mal direkt aus dem Training heraus zum Physio gehen zu können“.

Ausgelegt ist das Projekt zunächst auf den Zeitraum bis zu den Weltmeisterschaften im Juli. Über eine Fortsetzung der On-Track-Therapy wird danach entschieden.

*(TSV Bayer 04 Leverkusen)*

## Für immer mehr Jugendliche gilt „Alkohol? Kenn dein Limit.“

Neue Daten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigen: Der Alkoholkonsum junger Menschen ist rückläufig

Jugendliche und junge Erwachsene trinken weniger Alkohol. Diesen Trend bestätigen die [neuen Ergebnisse der Studie „Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2016“](#), welche die [Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung \(BZgA\)](#) am vorigen Donnerstag (18. März) gemeinsam mit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und dem Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) in Berlin vorgestellt hat. Dazu veröffentlichte die BzGA die folgende Mitteilung.

Für die Repräsentativbefragung, die regelmäßig im Rahmen der BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ durchgeführt wird, wurden bundesweit 7.003 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 25 Jahren befragt. Die aktuellen Studienergebnisse zeigen, dass sich sowohl der Alkoholkonsum als auch das sogenannte Rauschtrinken Jugendlicher und junger Erwachsener rückläufig entwickeln: 10,0 Prozent der 12- bis 17-Jährigen sagen, dass sie regelmäßig, mindestens einmal pro Woche Alkohol trinken. Im Jahr 2004 waren es noch 21,2 Prozent. Aktuell geben 13,5 Prozent der Jugendlichen an, sich mindestens einmal im letzten Monat in einen Rausch getrunken zu haben (2004: 22,6 Prozent), wobei nach wie vor das Rauschtrinken bei männlichen 12- bis 17-Jährigen (16,5 Prozent) weiter verbreitet ist als bei gleichaltrigen Mädchen (10,3 Prozent).

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, erklärte: „In Deutschland trinken immer weniger Jugendliche regelmäßig Alkohol, das ist eine gute Nachricht! Dieser Trend kommt nicht aus dem Nichts, er ist auch das Ergebnis guter Aufklärungsarbeit. Die Kampagne ‚Alkohol? Kenn dein Limit.‘ ist ein zentraler Baustein unserer Präventionsstrategie. Sie ist deshalb so gut, weil sie ohne erhobenen Zeigefinger Wissen über die Wirkungen des Alkohols vermittelt. Hierbei sprechen Jugendliche selbst mit Jugendlichen, denn Gleichaltrige sind beim Thema die besten Gesprächspartner. ‚Alkohol? Kenn dein Limit.‘ wird auch in Zukunft einen wertvollen Beitrag leisten, wenn es darum geht, diesen positiven Trend fortzusetzen und noch mehr Jugendliche zu erreichen.“

Auch bei den 18- bis 25-Jährigen zeigt sich eine positive Entwicklung: Der regelmäßige Alkoholkonsum ist rückläufig und liegt aktuell bei 30,7 Prozent. Mindestens einmal im letzten Monat haben sich 42,5 Prozent der männlichen und 22,6 Prozent der weiblichen jungen Erwachsenen in den Alkoholrausch getrunken. Dennoch liegt der Konsum weiterhin auf relativ hohem Niveau.

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, erläuterte: „Erfreulich ist, dass 36,5 Prozent der 12- bis 17-Jährigen angeben, noch nie Alkohol getrunken zu haben. Zudem trinken Jugendliche später als jemals zuvor den ersten Schluck Alkohol – aktuell mit 14,9 Jahren. Doch trotz positiver Trends betreiben insgesamt nach wie vor zu viele Jugendliche und junge Erwachsene Rauschtrinken. Deshalb zielt die BZgA-Kampagne ‚Alkohol? Kenn dein Limit.‘ darauf ab, junge Menschen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu motivieren, denn Alkoholkonsum im Jugendalter ist mit ganz besonderen Risiken verbunden.“ Um Jugendliche mit den Informationen der Alkoholprävention zu erreichen, bedarf es neuer Impulse. Deshalb hat die BZgA die Kampagne vollständig überarbeitet: Neue Plakatomotive im Comicstil sensibilisieren Jugendliche mit einem Augenzwinkern für die Risiken eines riskanten Alkoholkonsums.

Der Verband der Privaten Krankenversicherungen (PKV) unterstützt die bundesweit größte Alkoholpräventionskampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ Dr. Volker Leienbach, Direktor des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV), betonte: „Die Angebote und Inhalte der von uns geförderten Kampagne erreichen die jungen Menschen in ihren Lebenswelten wie Schule, Freizeit und sozialen Netzwerken im Internet. Dabei spielt neben einprägsamen Kampagnenmotiven die persönliche Ansprache durch die ‚Alkohol? Kenn dein Limit.‘-Peers eine wichtige Rolle. Die aktuellen Studienergebnisse der BZgA bestätigen die Nachhaltigkeit unseres gemeinsamen Präventionsengagements.“

Bei der Neuausrichtung der BZgA-Kampagne wurden neben Plakaten und Broschüren, Faltblätter, das Internetportal [www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info) sowie die Präsenz in den sozialen Netzwerken überarbeitet. Weiterhin legt die Kampagne einen besonderen Schwerpunkt auf die persönliche Ansprache der Jugendlichen in Lebenswelten mit den [JugendFilmTagen](#) und dem [KlarSicht-MitmachParcours](#) in Schulen sowie den [Peer-Aktionen im Freizeitbereich](#).

Zu den neuen BZgA-Studiendaten steht ein Faktenblatt mit ausgewählten Ergebnissen der Studie „Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2016“ unter [www.bzga.de/presse/daten-und-fakten/suchtprevention](http://www.bzga.de/presse/daten-und-fakten/suchtprevention) zur Verfügung.

Die neuen Motive von „Alkohol? Kenn dein Limit.“ und Fotomaterial des Pressetermins gibt es unter [www.bzga.de/presse/presse motive/alkohol-kenn-dein-limit-jugendliche](http://www.bzga.de/presse/presse motive/alkohol-kenn-dein-limit-jugendliche).

## LESETIPPS

### Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung: Berichtsband erschienen

Das Darmstädter Sport-Forum existiert seit 30 Jahren: Erfolgsgeschichte der Sportvereine in punkto Gesundheitssport

Institute für Sportwissenschaft an den deutschen Universitäten, die etwas auf sich halten, versuchen zuweilen mit unterschiedlichsten Veranstaltungsformaten die sportinteressierte Öffentlichkeit zu erreichen, um sich mit gesellschaftliche relevante Themen des Sports bzw. aus der Sportwissenschaft im Dialog zu nähern. Manche Sportinstitute haben dazu längst eigene Formate mit konstanter Wiederkehr entwickelt. Das Institut für Sportwissenschaft der Technischen Universität (TU) Darmstadt mit seinem „Darmstädter Sport-Forum“ ist quasi die Keimzelle dieser öffentlichen Veranstaltungsreihen und gilt daher als Prototyp, dem andere Standorte inzwischen auf gleiche oder ähnliche Weise gefolgt sind. Das Darmstädter Sport-Forum feierte im letzten Jahr seinen 30. Geburtstag und wählte als Jubiläumsforum ein „ewig junges“ Thema des Sports bzw. der Sportwissenschaft – nämlich die: „Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung – Sport und Bewegung als Medizin“. Das geht uns alle an. Wer wollte nicht mit den Möglichkeiten von regelmäßiger Bewegung bzw. Sport möglichst lange gesund bleiben oder sogar eine gesundheitliche Beeinträchtigung langfristig wieder herstellen?

Auch für alle, die selbst – aus welchen (geografischen) Gründen auch immer – beim 30. Darmstädter Sport-Forum zu Anfang des zurückliegenden Wintersemesters 2016/17 vor Ort nicht dabei sein konnten, liegt jetzt der Berichtsband vor, der alle fünf gehaltenen Vorträge im Wortlaut enthält. Im Vorwort des Darmstädter Sportwissenschaftlers Prof. Frank Hänsel, der den Band herausgegeben hat, werden alle Referate vorab mit ihrem jeweiligen Problemzugang knapp zusammengefasst: Ihnen gemein ist, dass sie sich mit den neuesten Ansätzen und Ergebnissen zur Wirksamkeit gesundheitsorientierter Bewegungsförderung für ausgewählte Settings und Zielgruppen beschäftigten. Soviel ist eh klar: Bewegungsmangel und körperliche Inaktivität sind bedeutsame Risikofaktoren für viele Zivilisationskrankheiten, die wir uns in konkreten bzw. übertragenden Sinne selbst „einverleiben“ ... nur ein geringer Teil der (deutschen) Bevölkerung ist in ausreichendem Maße sportlich aktiv. So ähnlich steht es jedenfalls schon im hinteren Klappentext des schmalen 120-seitigen Bandes, dessen Beiträge alle verständlich geschrieben sind, so dass zu wünschen ist, dass das Buch auch Zielgruppen außerhalb der akademischen Gesundheits- und Sportwissenschaft erreicht.

Den Reigen der Vorträge im Band eröffnet der „alte“ Darmstädter Sportwissenschaftler Prof. Klaus Willimczik, der von 1971 bis 1980 und nach seiner Rückkehr aus Bielefeld seit 2005 als Gast-Professor hier lehrt. Sein Vortragstitel lautet: „Ein Leben lebt man lebenslang – Sport und Gesundheit über die Lebensspanne“. Nach grundsätzlichen Überlegungen zum (begrifflichen) Zusammenhang von Sport und Gesundheit widmet sich Willimczik der Reihe nach den Entwicklungs- bzw. Lernphasen von der „Zeit der Einschulung“ bis zum „späten Erwachsenenalter“ und zeigt hierbei auf, welche (motorischen) Anforderungsprofile jeweils präferiert werden sollen bzw. welche Trainings- und Lernreize jeweils schwerpunktmäßig zu setzen sind. So wird beispielsweise das mittlere Erwachsenenalter als ganz „zentral für ein lebenslanges Sporttreiben“ einge-

stuft und zugleich betont, dass alles Training nicht nur Mittel zum Zweck sein darf, sondern gleichsam emotional positiv besetzt sein muss durch das Erlebnis der (sportlichen) Tat. Das lässt sich in etwa auch so übersetzen: Sport darf uns durchaus auch Spaß machen. Sport soll immer mit Freude betrieben werden.

Die Forschergruppe um den Freiburger Psychologen Prof. Reinhard Fuchs beschäftigt sich im zweiten Beitrag des Bandes mit „Motivation zu mehr Sport und Gesundheit“ und geht dabei hauptsächlich der Frage nach, wie es noch besser gelingen kann, dass die Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen mit Bewegung und Sport beginnen, auch möglichst längerfristig dabei bleiben. Dazu wird das sog. „MoVo-Prozessmodell“ eingeführt und erklärt, das Fuchs seinerzeit selbst mit entwickelt hat: Motivation (Mo) und Volition (Vo) sind dabei die entscheidenden Begriffe, die zugrunde gelegt werden müssen, um genauer zu erklären, dass zwar Menschen einerseits hoch motiviert sind, in diesem Fall mit körperlicher Aktivität anzufangen, aber andererseits genau diese Aktivitäten in der Realität nicht folgen lassen bzw. nach kürzester Zeit wieder abbrechen. Im Rahmen ihrer hier referierten Klinikstudie mit Patienten mit orthopädischen Erkrankungen haben sie Interventionsprogramme konzipiert und erprobt, mit deren Hilfe Stabilität im bewegungsorientierten Handeln erzielt werden konnte.

Prof. Klaus Pfeiffer (Uni Nürnberg-Erlangen) und Prof. Gordon Sudeck (Uni Tübingen) schließen thematisch insofern an den vorherigen Beitrag an, als sie in ihrem Vortrag mit dem Titel „Bewegungstherapie und Gesundheitssport – Wie bringen wir Menschen in Bewegung?“ auf die Zielsetzungen und Determinanten bewegungsbezogener Interventionen näher eingehen. Als Einflussfaktoren, die die Einstellung zu körperlicher Aktivität prägen können, nennen sie u.a. die geringe Selbstwirksamkeitserwartung, sogar Ängste und Bedenken gegen die Ausübung von (z.B. zu anstrengender) Bewegungsmaßnahmen, aber auch fehlende Informationen oder situativ-individuelle Beratungen, die (nicht) zur Aufnahme einer Aktivität führen. Gesundheitswirksame Bewegung bringen sie sodann mit bewegungsbezogener Gesundheitskompetenz in Verbindung, die wiederum durch Trainieren und Üben (1), durch Lernen (2) und nicht erst zuletzt durch Erleben und Erfahren (3) gefördert werden kann.

Speziell um „Fitte Kinder – schlaue Köpfe“ geht es Prof. Alexander Woll (Karlsruhe), dessen Beitragstitel zugleich als plakatives Programm taugt, um den Einfluss von Motorik auf Kognition zu verdeutlichen. Der Verweis auf den Zusammenhang von frühkindlicher kognitiver Entwicklung durch vielseitige Bewegungsaufgaben ist hinlänglich nachgewiesen – Bildungspolitik und Bewegungspraxis müssen folglich nur „zugreifen“ – vor allem in den Settings Kindergärten und schulischen Einrichtungen ... zugleich warnt Woll aber davor, dass die potenzielle Förderung von geistigen Lernprozessen sicherlich nicht die Hauptaufgabe der Bildungschancen durch Sport im schulischen Kontext darstellt. Das soll auf heißen: Bewegung darf nicht zu sehr instrumentalisiert und damit nicht vollends um seinen originären Erlebniswert entkernt werden.

Dr. Mischa Kläber, der Ressortleiter für Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement beim Deutschen Olympischen Sportbund und zugleich Lehrbeauftragter an der TU Darmstadt, beschließt den Band mit seinem Referat über: „Neue Entwicklungen in der Gesundheitsförderung und ihre Bedeutung für die Sportvereine“. Er beschreibt dabei vorab den Wandel im Gesundheitspanorama von der einstigen „kurativen Medizin“ zur gegenwärtigen ganzheitlichen und präventiven Medizin. Darin verortet er den Sport als Mittel der systematischen Gesundheitserhaltung



und -wiederherstellung und charakterisiert darauf aufbauend die Rolle der gemeinnützigen Sportorganisationen als „privilegierte Partner“ der Institutionen des Gesundheitswesens – wörtlich heißt es dazu auf S. 89 im Buch an einer Stelle: „So blickt der gemeinnützige Sport in den in- zwischen über 90.000 Sportvereinen mit seinen rund 27 Millionen Mitgliedern in den vergange- nen Jahren auf eine quantitative und qualitative Erfolgsgeschichte in punkto Gesundheitssport zurück“. Diese Erfolgsgeschichte ist überall fortzuschreiben – nicht nur, aber vielleicht doch auch ein wenig mit Hilfe der Lektüre dieses vorliegenden „Gesundheitsbuches“ aus Darmstadt.

Prof. Detlef Kuhlmann

Frank Hänsel (Hrsg.): 30 Jahre Darmstädter Sport-Forum. Bewegungsorientierte Gesund- heitsförderung – Sport und Bewegung als Medizin. Aachen 2017: Shaker Verlag. 122 Seiten; 39,80 Euro.